

# **KOMPAKT**

Der Jahresbericht 2016 der Deutschen Sporthochschule Köln



# INHALTSVERZEICHNIS



# IM DIALOG / SEITE 4

Interview mit dem Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln Univ.-Prof. Dr. Heiko Strüder

## CHRONIK / SEITE 6

Das Jahr 2016 im Überblick

# **LERNEN & STUDIEREN / SEITE 14-21**

#### Internationalisierung der Lehre

Wissenschaftliches Denken und Arbeiten als zentrale Qualifikation

# ${\bf Sportpolitik} \ {\bf und} \ {\bf Sportpsychologie} \ {\bf als} \ {\bf Studienf\"{a}cher}$

Zwei Studentinnen in den neuen Masterprogrammen

#### Sportstudium mit Handicap

Verena Heier, Veit Schopper und Nico Feißt studieren mit einer Behinderung

#### Hochschuldidaktik und E-Learning

Im Einsatz für gute Lehre

#### Erfüllte Kindheitsträume

Mit dem B.A. Sportjournalismus in die Welt des Mediensports

# FORSCHEN & ENTDECKEN / SEITE 22-29

#### Enge Verzahnung von Theorie und Praxis

Forschungsarbeit zu aktuellen gesellschaftlichen Themen

### Von zwei auf vier

2016 erstmals vier hochschulinterne Förderlinien

## Erfolgreiche Projektanträge

Viele BISp-Projekte mit Praxisbezug in Sportarten

## Dopingkontrollen in Rio

Interview mit Antidopingexperte Univ.-Prof. Dr. Mario Thevis

# Forschungshighlights 2016

Biomechanische Messungen mit Markus Rehm und die Studie "Safe Sport" stoßen auf großes internationales Medieninteresse

#### Geballte Expertise von 2006 bis 2016

Das Forschungszentrum momentum feiert zehnjähriges Bestehen

## Forschungsdatenbank wird weiter gefüttert

Tausende Publikationen und Projekte im Forschungsportal

## **INFORMIEREN & KOMMUNIZIEREN / SEITE 30-37**

#### **Transfer und Innovation**

Vielfältige Berufsperspektiven für AbsolventInnen

#### "Wichtig, einen beruflichen Anfang zu ermöglichen" Interview mit einem Unterstützer der Sporthochschule

#### Die SpoHo auf den Beinen

1. SpoHo-Karrieretag ein voller Erfolg

#### Campustag: Werbung in eigener Sache

Die Sporthochschule präsentiert sich Studieninteressierten

#### Wer Sport studiert, wird...

Berufswege von Absolventinnen und Absolventen

# **ENTWICKELN & VERBESSERN / SEITE 38-45**

#### Spezialisierung und Breite zugleich

Expertise der Sporthochschule hilft auf vielen Gebieten

#### Spitzensport in Deutschland

Interview mit Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer zum Fördersystem und zum Vertrauen in den Spitzensport

#### Vertrauen und Vertraulichkeit

Ombudssystem als Teil des universitären Qualitätsmanagements

#### Schulen entwickeln und Ausbildung fördern

Zwei Schulprojekte der Sporthochschule in Afghanistan

# Existenzgründung und Unternehmertum

Unterstützung auf dem Weg in die Selbständigkeit

# **BEWEGEN & ERFAHREN / SEITE 46-53**

Individuelle Mobilität und internationale Vernetzung Sport verbindet im Privaten und Beruflichen

#### Studentisches Reporterduo bei den Paralympics

Inklusion leben und Menschen bewegen

# Spielen nach Zahlen

Institut profitiert von exklusiven Tennisdaten

# Be my Buddy...

Deutsche Buddies unterstützen internationale Studierende

#### Deutschkurs - Bachelor - Master - Promotion

Südkoreaner als echtes internationales SpoHo-Urgestein

### Zehn Jahre Ladies Dance

Genderinitiative 2016 mit erstem Flüchtlingsprojekt

## **KOMPAKT FAKTEN / EINLEGER**

# 2016 - Das Jahr der Umsetzung

Interview mit dem Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln Univ.-Prof. Dr. Heiko Strüder



# Welche Überschrift würden Sie dem Jahr 2016 geben?

Für mich war 2016 ganz klar das "Jahr der Umsetzung". Im Jahr zuvor gab es wichtige Meilensteine wie den Abschluss der Systemakkreditierung, eine neue Grundordnung und die Verabschiedung des Hochschulentwicklungsplanes. Das alles muss jetzt umgesetzt und "gelebt" werden. Der Hochschulentwicklungsplan hat beispielsweise über 300 Maßnahmen, von denen wir im letzten Jahr schon fast ein Viertel komplett umgesetzt und bei zahlreichen weiteren Maßnahmen bereits mit der Durchführung begonnen haben. Das ist eine große

Leistung und wäre ohne eine gute Zusammenarbeit aller Gruppen der Hochschule sowie den verschiedenen Gremien gar nicht möglich. Hier leisten vor allem die Prorektoren gemeinsam mit den Universitätskommissionen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stabsstelle für akademische Planung und Steuerung wichtige Arbeit. Mein Dank gilt auch der Kanzlerin, die derzeit parallel komplexe Prozesse erfolgreich steuert. Ich denke da insbesondere an Herausforderungen wie die laufenden Baumaßnahmen und die Einführung der kaufmännischen Buchführung, die derzeit für die Kernverwaltung große Belastungen darstellen.

# Die Deutsche Sporthochschule hat ein einzigartiges Portfolio an Studiengängen: Wie bewerten Sie dieses Angebot und was ist das Besondere an einem Studium an der Deutschen Sporthochschule?

Auf dem Ausbau unseres Studienangebots lag im Jahr 2016 einer unserer Schwerpunkte in Lehre und Studium. Wir konnten unter anderem zwei neue englischsprachige Masterstudiengänge einführen, den M.Sc. Psychology in Sport and Exercise und den M.A. International Sport Development and Politics. Die beiden Studiengänge ergänzen unser breites Spektrum an Lehrangeboten ideal und tragen thematisch sowohl grundsätzlichen als auch aktuellen Herausforderungen der Sportwelt Rechnung. Für mich ist das Besondere an einem universitären Studium, wie es bei uns absolviert werden kann, dass die Persönlichkeitsentwicklung und die Entwicklung einer wissenschaftlichen Problemlösungskompetenz im Mittelpunkt stehen. Dies eröffnet den Studierenden den Weg in viele verschiedene Berufe.

# Welche Projekte und Themen werden die Hochschulleitung 2017 beschäftigen? Was wird 2017 wichtig?

Im Rahmen der Personalplanung müssen wir dringend das Betreuungsverhältnis zwischen ProfessorInnen und Studierenden sowie den Anteil an Frauen bei den W3/W2-Universitätsprofessuren erhöhen. In diesen Bereichen stehen wir unter den Präsenz-Universitäten in NRW mit Abstand am schlechtesten da. Eine Quote von weniger als 10% an Frauen bei diesen Universitätsprofessuren zeigt, dass die bisherigen Bemühungen nicht erfolgreich waren. Wir müssen also neue Wege zur Erhöhung der nach Gesetz festgesetzten Gleichstellungsquote bei den Universitätsprofessuren gehen. Dabei sollten wir unseren Gestaltungsspielraum stärker als hisher nutzen.

Die Endphase der Vorbereitung des Umzuges in das Nawi-Medi-Gebäude, die bereits erwähnte Einführung der kaufmännischen Buchführung, die Erneuerung des Campusmanagementsystems und die Modernisierung der IT-Infrastruktur werden uns im Jahr 2017 auch weiter intensiv beschäftigen. Zudem müssen der große Hörsaal, die Mensa und die Wohnheime saniert werden.

# Die Sporthochschule Köln will 2017 auch in Sachen Außenbeziehungen verstärkt aktiv werden. Welche Ziele stehen im Mittelpunkt?

Im Bereich der Außenbeziehungen sind wichtige Ziele bereits im Hochschulentwicklungsplan aufgeführt. Diese wurden nun im Rahmen der Transferstrategie präzisiert. Dort haben wir verankert, dass die Sporthochschule als die zentrale wissenschaftliche Einrichtung für Sport und Bewegung das durch Forschungsaktivitäten generierte Wissen verstärkt in der Gesellschaft einbringen möchte. Es geht aber nicht nur um den einseitigen Transfer in Richtung verschiedener Zielgruppen, sondern auch darum, die Bedarfe der Gesellschaft noch konkreter aufzugreifen und zu bearbeiten – und das sowohl auf Ebene des Individuums als auch der gesellschaftlichen Akteure.

Durch die Gestaltung konkreter Angebote sollen Veränderungen in der Gesellschaft angestoßen und Grundlagen zu einem gesunden und bewegten Lebensstil geschaffen werden. An der Hochschule werden bereits vielfältige Aktivitäten in diesem Bereich durchgeführt. Diese sollen nun besser gebündelt werden, um die Sichtbarkeit der Sporthochschule weiter zu erhöhen.

# Vielen Dank für das Gespräch!



Univ.-Prof. Dr. Heiko Strüder ist seit Mai 2014 Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln. Seit 2002 leitet er das heutige Institut für Bewegungsund Neurowissenschaft. Von 2006 bis 2014 war er Prorektor für Forschung.

| 4 | Im Dialog

# Das Jahr im Überblick

# Januar/Februar/März

#### Hoch hinaus mit lauter Musik

Ein leiser Hauch von Rio weht an der Deutschen Sporthochschule, wenn Athleten aus aller Welt am 27. Januar beim etablierten Hochsprungmeeting mit Musik in hohe Höhen vorstoßen. Unter den 16 Springern aus elf Nationen sind auch die deutschen Top-Athleten Eike Onnen, Mateusz Przybylko und Martin Günther, die es auf die begehrte Olympianorm von 2,29 m abgesehen haben. (A)

#### Boxevent mit viel Show und K.o.

Die 7. Semesterfinalkämpfe im großen Hörsaal bieten Spannung und Spektakel. Neben klassischem Boxen gibt es zusätzlich Kung-Fu-Tritte, Thaiboxen und Mixed Martial Arts (MMA) zu bestaunen. Für tobende Fans im Hörsaal sorgt als Highlight der Finalkampf zwischen den Studenten Stefan Reiff und Lukas Schmandra, welchen Erstgenannter mit einem wilden K.o.-Sieg beendet.

## Jeder hat eine Stimme

Ein großes EU-Projekt zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt im Sport startet am 5. und 6. Februar mit einem Kick-Off-Meeting aller beteiligten Partner. "VOICE" hat das Ziel, über einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren Berichte von Betroffenen anzuhören und aufzuarbeiten, wofür in mehreren EU-Ländern Interviewstudien durchgeführt werden. Dr. Bettina Rulofs und Gitta Axmann vom Institut für Soziologie und Genderforschung der Deutschen Sporthochschule Köln koordinieren und leiten das Projekt, eng begleitet von einer Steuerungsgruppe, der u.a. die frühere Olympiateilnehmerin Gloria Viseras angehört.

#### 2. Preis für Fahrradprojekt

Das Institut für Natursport und Ökologie erreicht mit seinem Projekt "Radfahren in der Grundschule" den 2. Platz unter 43 Bewerbern beim Deutschen Fahrradpreis in der Kategorie "Service". Das Konzept ist an LehrerInnen in Grundschulen gerichtet, um deren Arbeit in der Mobilitätserziehung mit einem attraktiven Internetportal zu unterstützen.

## Weltmeisterlicher Besuch bei Break Anatomy

Anlässlich der 17. Ausgabe von Break Anatomy lässt es sich der mehrmalige Weltmeister im BBoying (Breakdance), BBoy Mounir, nicht nehmen, der Deutschen Sporthochschule einen Besuch abzustatten. Organisiert vom Institut für Tanz und Bewegungskultur unterrichtet er zum Auftakt der Veranstaltungsreihe 20 Teilnehmer seines Workshops praktisch und theoretisch und gibt zudem Einblicke in sein Training und Privatleben.

# Mentale Stärke im Fußball

Der 1. FC Köln, die Deutsche Sporthochschule Köln, sowie die Initiative Mentaltalent arbeiten bei einem neuen Projekt zur sportpsychologischen Betreuung der FC-Talente zusammen. Nach einer halbjährigen Konzeptionsphase wird die Kooperation im Rahmen einer Auftaktveranstaltung offiziell gestartet. FC-Sportdirektor Dr. Jörg Jakobs begrüßte dazu die Eltern der FC-Nachwuchsspieler und die Jugendtrainer im Hörsaal der Deutschen Sporthochschule Köln. Mit dabei auch FC-Geschäftsführer Jörg Schmadtke und Frank Schaefer, der Leiter des Nachwuchsleistungszentrums.

HOCH

| 6 | Das Jahr im Überblick











#### April

## Fachtagung zu sexualisierter Gewalt im Sport

Organisiert vom Institut für Soziologie und Genderforschung findet am 9. April die Kölner Fachtagung "Respekt vor Grenzen – geschützt im Sport!" statt. Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Sportvereinen und -verbänden sowie Jugendämtern und Beratungsstellen können sich hier zu wissenschaftlichen und rechtlichen Themen informieren. Langfristig soll eine Kultur des Respekts und der Wertschätzung in Vereinen und Institutionen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene etabliert werden. (B)

## Healthy-Campus-Konferenz für Gesundheitsförderung

Die Deutsche Sporthochschule Köln arbeitet seit Jahren mit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn an der Umsetzung nachhaltiger Gesundheitsförderung für Studierende und MitarbeiterInnen. Mit der Healthy-Campus-Konferenz am 14. April wird nun eine Austauschplattform für die gesammelten Erkenntnisse geboten. Hierbei stehen vor allem Konzepte zur Förderung der Gesundheitskompetenz von Hochschulangehörigen im Vordergrund. (C)

# Herausforderung Duale Karriere

Immer wieder stehen Athletinnen und Athleten vor der großen Herausforderung, den Spagat zwischen sportlicher und beruflicher Karriere zu meistern. Hierzu werden am 25. und 26. April Aspekte rund um Risiken und Grenzen der Dualen Karriere und Förderung von Leistung von AthletInnen beim NRW-Kongress "Leistung ohne Limit – Erfolgsfaktoren der Athletenförderung" erörtert. (D)

# Mai/Juni

#### Große Eventwoche auf dem Campus

In der zweiten Maiwoche geht es drunter und drüber auf dem Gelände der Deutschen Sporthochschule Köln: Zunächst wirbt das frisch gegründete Betriebliche Gesundheitsmanagement mit einem Aktionstag für das Fahrradfahren. Derweil lädt der BIG Battle zu einem künstlerischen Wettstreit in Sachen Tanz, Akrobatik und Poetry Slam ein. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Wissenschaft in Kölner Häusern" klärt Univ.-Prof. Dr. Daniel Memmert, Leiter des Instituts für Kognitions- und Sportspielforschung, über Erfolg und Misserfolg im Fußball auf. Parallel dazu nehmen die Sportkommentatoren Béla Réthy, Tom Bayer, Wolff-Christoph Fuss und Kai Dittmann auf dem Podium in Hörsaal 1 Platz und begeistern die anwesenden Studierenden mit Anekdoten und Tipps rund um ihren Beruf. Am 12. Mai treffen sich diskussionsfreudige Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum 10. Kölner Abend der Sportwissenschaft, der unter dem Thema "Korruption im Sport" steht. (E)

# Unsere ersten "European Handball Manager"

Der erste Jahrgang des Zertifikatsstudiengangs "European Handball Manager" macht seinen Abschluss: Bei der feierlichen Urkundenübergabe an der Deutschen Sporthochschule Köln reicht sich die Handballprominenz die Hand. Unter anderem der Präsident der European Handball Federation (EHF) Jean Brihault und deren Generalsekretär Michael Wiederer beglückwünschen die 15 teils prominenten Absolventen, unter ihnen zum Beispiel die Ex-Nationalspieler Grit Jurack, Henning Fritz und Holger Glandorf. (F)

#### Vor- oder Nachteil für Markus Rehm?

Institutionen aus drei Nationen beschäftigen sich mit biomechanischen Messungen des erfolgreichen paralympischen Weitspringers Markus Rehm. Hintergrund: Rehm möchte den Nachweis erbringen, dass er durch seine Prothese keinen Vorteil für seine Disziplin gegenüber nichtamputierten Springern besitzt und somit im Weitsprungwettbewerb der Olympischen Spiele in Rio de Janeiro starten kann. Die Deutsche Sporthochschule Köln und ihre Forschungspartner aus Tokio und Colorado präsentieren in einer Pressekonferenz am 30. Mai ihre Schlussfolgerung: Zu diesem Zeitpunkt kann nicht eindeutig ausgesagt werden, dass die Prothese von Markus Rehm ihm beim Weitsprung einen oder keinen Gesamtvorteil bietet. (G)

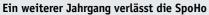
#### Geistig fit bis ins hohe Alter?!

Wie kann die geistige Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter erhalten bleiben? Welchen Einfluss haben dabei geistiges und körperliches Training? Wie können ältere Menschen beispielsweise ihr Erinnerungsvermögen oder ihre allgemeine Denkfähigkeit verbessern? Wissenschaftler aus dem Institut für Biomechanik und Orthopädie der Deutschen Sporthochschule Köln, der Universitätsklinik Köln, der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Mainz und der Universitätsmedizin Rostock führen zu diesen Fragen eine große Multicenter-Studie durch. Gefördert wird diese mit rund einer Million Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Die Studie startet am 1. Juni 2016 und hat eine Laufzeit von drei Jahren.

| 8 | Das Jahr im Überblick

# Besuch aus Shanghai

Vier Wochen lang gastieren Studierende der Sport-Universität Shanghai an der Deutschen Sporthochschule Köln. Die "Summer School on Leisure Sport, Tourism and Sport Studies in Germany" wird organisiert vom Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung. Die asiatischen BesucherInnen nehmen an verschiedenen Seminar- und Freizeitangeboten teil und setzen sich mit Sportangeboten in Deutschland und Europa auseinander. (H)



Glückwünsche von allen Seiten dürfen die Absolventinnen und Absolventen beim Absolvententag entgegennehmen, der dieses Jahr zum ersten Mal vom Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) mitorganisiert wird. Neben Rektor Heiko Strüder gratuliert auch Moderator Sebastian Hempfling, der durch die Veranstaltung leitet, den frisch gebackenen Akademikern. Nachdem die Abendveranstaltung mehrere Jahre im Kölner Maritim Hotel ausgetragen worden war, dienen nun erstmals die Mensa und das Foyer der Sporthochschule als Abschlussfeierstätte. Premiere feiert bei der Akademischen Jahresfeier auch die Verleihung der Lehrpreise. (I)

#### Alte Freunde bei großem Geburtstagstreffen

Nicht ein oder zwei, sondern gleich vier ehemalige Dozenten der Sporthochschule finden sich zusammen, um ihren Geburtstag an ehemaliger Wirkungsstätte zu feiern. Ulrich Jonath (90), Heiner Brinkmann (85), Paul Spies (80) und Kurt Wilke (80) bleiben auch im fortgeschrittenen Alter der Deutschen Sporthochschule treu und blicken auf viele tolle gemeinsame Jahre zurück, u.a. zusammen mit ihrem ehemaligen Schüler und aktuellem Rektor der Sporthochschule Heiko Strüder. (J)

# Einmaliges Kongressevent zu Sportspielen

Rund 400 TrainerInnen, LehrerInnen und SportpraktikerInnen nehmen am "10. dvs-SportspielSymposium" und der "6. International Teaching Games
for Understanding Conference" teil, die vom 25. bis
27. Juli erstmals als gemeinsames Tagungsduo an
der Deutschen Sporthochschule ausgetragen werden.
Im Fokus steht der interdisziplinäre und internationale Austausch zum Thema Sportspiele. Vorträge,
sportpraktische Workshops und zahlreiche
Freizeitangebote bilden das vielseitige Kongressprogramm, abgerundet von einem Dinner im RheinEnergieStadion. (K)













## August/September:

## Einführung eines Ombudssystems

Als Teil des universitären Qualitätsmanagement und als Zeichen für eine selbstkritische Hochschulkultur werden ab August eine Ombudsperson für Studium und Lehre (in Person von Prof. Dr. Wilhelm Kleine) sowie eine Ombudsperson für Forschung (in Person von Prof. Dr. Eckhard Meinberg) für einen Zeitraum von jeweils drei Jahren installiert.

#### Tolle Beteiligung beim B2RUN

Anfang September schnüren zahlreiche SpoHo-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter ihre Laufschuhe, um ihre Hochschule beim großen B2RUN-Firmenlauf angemessen zu vertreten. Mehr als 100 der insgesamt über 22.000 TeilnehmerInnen gehen in den "Vereinsfarben" der Deutschen Sporthochschule Köln am benachbarten RheinEnergieStadion an den Start. Nach den erfolgreich absolvierten 5,4 km wird bei Bratwurst und Kölsch auf das sportliche Teamevent angestoßen. (L)

# KINDERLEICHTathletik

Wie kann man Leichtathletik schon in der Schule möglichst attraktiv gestalten? Über 100 LehrerInnen, ÜbungsleiterInnen und Studierende bringen dieses Anliegen anlässlich eines großen Schulsporttages an der Deutschen Sporthochschule Köln aufs Tapet. In zahlreichen Vorträgen, Diskussionsrunden und Praxisdemonstrationen steht vor allem die Debatte im Vordergrund, wie Leichtathletik in Zukunft ansprechender für Kinder im jungen Alter gestaltet werden kann. (M)

## Soziale Ungleichheit und Sport

Die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) ist mit ihrer Sektion Sportsoziologie und ihrer Kommission Geschlechterforschung zu Gast an der Deutschen Sporthochschule Köln: Vom 20. bis 22. September 2016 findet die Tagung "Soziale Ungleichheit" statt. Konzepte von Diversität und Vielfalt sowie Fragen zu gesellschaftlichen Macht- und Herrschaftskonstellationen sind inhaltliche Bestandteile eines straffen Tagungsprogramms mit 35 Beiträgen, 13 Arbeitskreisen, zwei Hauptvorträgen, einer Diskussionsrunde und einem abwechslungsreichen Sport- und Freizeitprogramm.







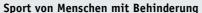




#### **Oktober**

### "R(h)ein Inklusiv" beim Köln-Marathon

Sieben inklusive Staffeln bringt die Deutsche Sporthochschule im Rahmen des Projekts "R(h)ein Inklusiv" beim 20. RheinEnergieMarathon in Köln an den Start. Die Idee: LäuferInnen mit und ohne Behinderung bewältigen in Staffelform gemeinsam die Marathonstrecke. Mit dabei sind prominente Läuferinnen und Läufer, MitarbeiterInnen sowie Studierende der Sporthochschule, u.a. die Behindertenbeauftragte der Bundesregierung Verena Bentele, der Paralympics-Sieger Hans-Peter Durst, die querschnittsgelähmte Schwimmerin Kirsten Bruhn und der Präsident des Deutschen Behindertensportverbands Friedhelm Julius Beucher. (N)



Bereits zum fünften Mal ist die Deutsche Sporthochschule Gastgeber bei der Aktionswoche "Sport von Menschen mit Behinderung". Ob Rollstuhlbasketball, Erlebnisberichte von den Paralympics in Rio oder "Schwimmen ohne Hände" – zahlreiche Sportlerinnen und Sportler mit Behinderung sowie VertreterInnen von Vereinen und Verbänden des paralympischen Sports gestalten die interaktive Veranstaltungswoche und liefern Einblicke in die Themen Diversität, Inklusion und Teilhabe. (0)

### November/Dezember

#### European Pole Vault and High Jump Conference

Mehr als 200 TeilnehmerInnen, darunter auch international erfolgreiche Prominenz, verfolgen gespannt die European Pole Vault and High Jump Conference vom 11. bis 13. November. Neben Vorträgen zu biomechanischen und trainingswissenschaftlichen Aspekten des (Stab-)Hochsprungs begeistern Stefan Holm, Hochsprung-Olympiasieger von 2004, und 6-Meter-Stabhochspringer Jeff Hartwig, ebenso wie Trainerlegende Cliff Rovelto aus den USA die Anwesenden.

# Karrieretag ein voller Erfolg

Dem Traumjob einen Schritt näher: Allen Studierenden bietet der 1. SpoHo-Karrieretag Hilfestellung bei der beruflichen und universitären Orientierung. Der wissenschaftliche Nachwuchs, aber auch die Studierenden aller Bachelor- und Master-Studiengänge gewinnen hierbei einen guten Überblick über den Arbeitsmarkt Sport mit seinen verschiedenen Berufsfeldern. Rund 900 Anmeldungen zu 40 Einzelangeboten sprechen für den Erfolg des Karrieretags. (P)

# Good Governance als Lösung?

Beim 8. Kölner Sportrechtstag am 8. Dezember wird die seit Jahren diskutierte Frage nach Sinn und Unsinn von "Good Governance" im Sport thematisiert. Ob Umweltschutz oder Anti-Doping – für Vereine und Verbände aus dem Sport lassen sich viele Ansätze erkennen, um der Kritik nach mehr Transparenz gerecht zu werden. ExpertInnen aus Recht, Politik, Sport und Wirtschaft debattieren hierzu im RheinEnergieStadion über Probleme und Lösungen.

## Bewegter Arbeitsplatz

Ob Rückenschmerzen durch langes Sitzen, Augenprobleme von stundenlanger Bildschirmarbeit oder gar Burnout – Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer können heutzutage viele Beschwerden treffen. Der 11. Kölner Abend der Sportwissenschaft nimmt sich deshalb der Frage an: "Wie sieht der Arbeitsplatz der Zukunft aus?". Am 8. Dezember sprechen Experten der Deutschen Sporthochschule Köln, der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung und des Instituts für Betriebliche Gesundheitsförderung über aktuelle Risiken und Chancen zur Verbesserung der vorherrschenden Situation.

# Diplom-Urkunden für junge ForscherInnen

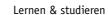
Zum Abschluss der KölnerKinderUni 2016 wird kräftig gefeiert: Die Deutsche Sporthochschule Köln richtet die große Diplomfeier für alle diejenigen Kinder aus, die mindestens zehn Veranstaltungen des KinderUni-Programms besucht haben. Feierlich erhalten die Diplomandinnen und Diplomanden ihre Urkunden im großen Hörsaal, abgerundet von einem Rahmenprogramm aus Musik, Tanz und Akrobatik.

## Großzügige Spende für die AG Sport und Krebs

Das stationäre Sportprogramm für krebskranke Kinder und Jugendliche, welches die Deutsche Sporthochschule in Zusammenarbeit mit dem Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße durchführt, erhält eine große Spende: Die Lukas Podolski Stiftung überreicht einen Scheck über 30.000 Euro. Der Betrag ermöglicht es, das Sportprogramm ein Jahr lang fortzuführen. (Q)



| 12 | Das Jahr im Überblick



# Internationalisierung der Lehre

Wissenschaftliches Denken und Arbeiten als zentrale Qualifikation

Als das "Jahr der Umsetzung" bezeichnet der Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln, Univ.-Prof. Dr. Heiko Strüder, das Jahr 2016 im Eingangsinterview. Das heißt: Viele Maßnahmen, die 2015 beschlossen und verabschiedet wurden, wurden 2016 praktisch angegangen. Ein gutes Beispiel dafür auf dem Gebiet Lehre und Studium sind die beiden neuen englischsprachigen Masterprogramme, deren Einführung 2015 vorbereitet wurde. Im Wintersemester 2016/2017 nahmen nun die ersten beiden Kohorten des M.Sc. Psychology in Sport and Exercise und des M.A. International Sport Development and Politics ihr Studium auf.

Die internationalen Studiengänge sind in vielerlei Hinsicht etwas Besonderes. Formal gesehen hat die Sporthochschule zum ersten Mal eigenständig Studiengänge entwickelt und eingeführt, ohne, dass dieser Prozess von einer externen Agentur begutachtet werden musste. Möglich wurde dies durch die erfolgreich abgeschlossene Systemakkreditierung und die hierdurch neu gewonnene Freiheit für die Weiterentwicklung von Studium und Lehre. Zudem entspricht die Hochschule mit den beiden englischsprachigen Studiengängen ihrem selbst gesteckten Ziel, die Internationalisierung voranzutreiben. Englischsprachige Lehre ist im 2015 verabschiedeten Hochschulentwicklungsplan als eine wichtige Leitlinie festgelegt. Die internationale Ausrichtung wird in den beiden neuen Masterstudiengängen besonders augenscheinlich, denn hier studieren junge Frauen und Männer aus allen Teilen der Welt – ob aus Gambia oder Indonesien (S. 16/17).

Die Internationalisierung der Lehre ist nur ein Beispiel dafür, was es bedeutet, dass die Sporthochschule die Qualität des Studiums, insbesondere des Lehrens und Lernens, selbstbestimmt sichert und weiterentwickelt. Ziel vieler Bemühungen ist, dass Lehrende vielfältige Möglichkeiten bekommen, um die eigene Lehrkompetenz bedarfsgerecht auszubauen. Gelingen soll dies unter anderem mit innovativen Lehr- und Lernkonzepten, die insbesondere einen Ausbau des Selbststudiums mit Hilfe von Blended-Learning und neuen Medien integrieren. Aus diesem Grund hat die Hochschule die Bereiche Hochschuldidaktik und E-Learning 2016 gestärkt, was sowohl Dozierenden als auch Studierenden zugute kommt (S. 20).

Inklusion und Teilhabe sind in jüngerer Zeit in den Mittelpunkt gesellschaftlicher Diskussionen gerückt. Nicht nur durch entsprechende gesetzliche Vorgaben, sondern auch durch Bemühungen vieler einzelner Akteure. Ein Beispiel hierfür sind die Anstrengungen, die der unterschenkelamputierte Weitspringer Markus Rehm unternommen hat, um an Weitsprungwettbewerben nicht behinderter Athleten teilnehmen zu können. An der Sporthochschule hat die Forschung zum Paralympischen Sport eine lange Tradition. Ebenso die Aufnahme und Betreuung von Studierenden mit Behinderung oder chronischer Erkrankung. Sport studieren mit einer Behinderung? Manch Außenstehender kann sich dies vielleicht nur schwer vorstellen. Aber: Der Sporthochschule liegt es am Herzen, genau diese Möglichkeiten zu kommunizieren und hiermit zu verdeutlichen, dass ein Sportstudium auch mit einer körperlichen Behinderung machbar ist. Daher bemüht sich die Hochschule, Bedingungen zu schaffen, die Studierenden mit Behinderung einen möglichst problemlosen Einstieg ins Studium ermöglichen und steht ihnen während des Studiums beratend und unterstützend zur Seite. Wenn man den drei Studierenden zuhört, die in diesem Kapitel über ihre Erfahrungen an der Sporthochschule sprechen, dann scheint dies zu gelingen und das "Sportstudium mit Handicap" ist mehr Realität als Wunschdenken (S. 18/19).

| 14 | Lernen & studieren



# Sportpolitik und Sportpsychologie als Studienfächer

Renata Melati Putri aus Indonesien und Lisa-Marie Rückel aus Bavern studieren in den zwei neu eingeführten Masterstudiengängen

> Seit Oktober 2015 kann die Deutsche Sporthochschule Köln sowohl über die Einführung neuer Studiengänge als auch über Weiterentwicklungen im bestehenden Studienpro-DEV) nahm jeweils eine Kohorte von Studierenden ihr Stu-Kommilitonen aus allen Teilen der Erde, z.B. aus Gambia, Indonesien.

> So bewarben sich für den DEV-Master 86 Studierende aus 14 Ländern. 35 von ihnen wurden ausgewählt und nahmen im Herbst 2016 ihr Studium auf. Eine von ihnen ist Renata Melati Putri. Die 26-Jährige stammt aus Surabaya, der zweitgrößten Stadt Indonesiens und hat ihr Bachelorstudium an der dortigen State University of Surabaya absolviert. Nachdem sie einige Zeit als Lehrerin und Dozentin arbeitete, bewarb sie sich für den neuen Masterstudiengang an der Sporthochschule. "In meiner Heimat gibt es ausschließlich sportwissenschaftliche Studiengänge, mit denen man Lehrer oder Trainer wird. Etwas vergleichbares

gramm eigenverantwortlich entscheiden. Ermöglicht wird dies durch die Systemakkreditierung. Um dieses Qualitätssiegel zu erlangen, schloss die Hochschule einen mehrjährigen intensiven Begutachtungsprozess erfolgreich ab. Zum Wintersemester 2016/17 hat die Sporthochschule nun erstmals eigenständig neue Studiengänge eingeführt: Im M.Sc. Psychology in Sport and Exercise (kurz: PSE) und im M.A. International Sport Development and Politics (kurz: dium auf. Die beiden englischsprachigen Master sind sehr international ausgerichtet, was sich zum einen in der inhaltlichen Gestaltung als auch in der Zusammensetzung der Jahrgänge zeigt. Die deutschen Studierenden haben Venezuela, Nordamerika, China, Südkorea, Russland und

Erarbeiten von Problemlösungen Bilder rechts: Die beiden Masterklassen im Unterricht mit den Studiengangsleitungen

Bilder oben: Die Studierenden des Sportpsycholo-

giemasters beim Teambuilding und gemeinsamen

wie den DEV gibt es dort nicht", berichtet Renata. Aus diesem Grund wagte sie den großen Schritt nach Deutschland, der anfangs einem ziemlichen Kulturschock gleich kam. "Meine komplette Großfamilie wohnt in Surabaya. Ich bin die Erste, die im Ausland studiert", sagt sie und erinnert sich, dass die ersten Monate besonders schwer für sie waren: "Die größte Herausforderung waren nicht die Sprache oder das Leben in Köln, sondern der Unterricht selbst. Die meisten in meiner Klasse sind so selbstbewusst und offen und beteiligen sich aktiv an Diskussionen. Ich bin zurückhaltend und sehr schüchtern. Das war und ist immer noch sehr schwierig für mich, auch wenn ich mittlerweile gute Freunde gefunden habe. Eine deutsche Freundin habe ich mal gefragt, ob sie mir zeigen kann, wie man als Deutsche studiert", sagt Renata und lacht, aber sie meint es ernst - ihr größtes Ziel ist, aktiver im Unterricht zu werden.

Inhaltlich gefällt Renata die breite Themenpalette des Studiengangs International Sport Development and Politics: Er vermittelt nicht nur grundlegende Kenntnisse über Strukturen und Akteure des Sports, sondern geht auch auf Freizeit- und Behindertensport sowie auf die Schattenseiten des Sports wie Korruption, Doping und Spielbetrug ein. Zugleich befasst er sich mit aktuellen Fragen der Sportpolitik, z.B. mit der Finanzierung des Spitzensports oder dem Zusammenspiel von Sport und Entwicklungszusammenarbeit. Verknüpft werden also Inhalte aus Politik, Geschichte, Soziologie, Ökonomie, Management und Recht mit dem Sport.

Ein komplett anderes, aber ebenso gesellschaftsrelevantes Thememgebiet deckt der neue M.Sc. Psychology in Sport and Exercise ab. Mit seiner Einführung reagiert die Sporthochschule darauf, dass sich die Sportpsychologie einer wachsenden gesellschaftlichen Bedeutung im Leistungs-, Freizeit- und Gesundheitssport erfreut. Der Studiengang legt die Grundlage für vielfältige, internationale Tätigkeitsfelder, z.B. in der Forschung und für sportpsychologische Beratung, Betreuung sowie Planung und Evaluation sportpsychologischer Angebote.

Genau hier sieht sich in Zukunft Lisa-Marie Rückel, Studiengangssprecherin aus der ersten PSE-Kohorte. Die 21-Jährige hat zunächst den Bachelorstudiengang Angewandte Bewegungswissenschaften an der Universität Regensburg studiert. Über ihr Nebenfach Psychologie und ihre sportinteressierte Familie entwickelte sich ihr Wunsch, Sport und Psychologie zu kombinieren. Die sehr wissenschaftliche Ausrichtung des Master of Science kommt ihr daher gelegen. Denn: Der PSE richtet sich insbesondere an Personen mit einem großen Interesse an wissenschaftlichem Denken und Arbeiten, an Forschung und an der praktischen Anwendung von Theorie. "Für mich persönlich ist dieser Schwerpunkt ideal, da ich auf jeden Fall eine Promotion anstrebe und mir eine spätere Tätigkeit in der Forschung vorstellen kann. Langfristig soll es dann aber auch in die Praxis gehen", skizziert Lisa-Marie

ihre Zukunftspläne und denkt dabei zum Beispiel an die sportpsychologische Betreuung von Athleten und Teams. Der relativ dominante Theorieblock des ersten Semesters hat sie nicht abgeschreckt. "Wir haben viel Statistik und Diagnostik behandelt, sprich die Grundlagen, die in einer sozialwissenschaftlichen Disziplin wie der Psychologie einfach dazu gehören. Ich freue mich aber auch schon darauf, wenn es in den nächsten Semestern dann etwas praxisnäher wird", sagt sie. Kontakte knüpfen, ein Netzwerk aufbauen, um dann die Weichen für den weiteren Berufsweg zu stellen - diese Chance will Lisa-Marie an der Sporthochschule nutzen. Denn: Sportpsychologen mit einem wissenschaftlichen Hintergrund sind insbesondere auf dem Arbeitsmarkt gefragt, um effektive Diagnostik, Intervention und Evaluation durchzuführen.

An der Deutschen Sporthochschule gefällt der Neukölnerin vor allem die familiäre Atmosphäre. "Der Austausch mit den Dozenten ist super, die Kommunikation passt. Die Stu-





diengangsleitung ist zum Beispiel sehr daran interessiert, Feedback von uns Studierenden zu bekommen, was gut war und was weniger gut", zieht Lisa-Marie ein positives Fazit. Ein solcher Austausch, der in beiden neuen Masterstudiengängen erfolgt, soll Abläufe und Strukturen im Sinne der Studierenden verbessern. Zum Beispiel konnten einige internationale Studierende erst mehrere Wochen nach Semesterbeginn ihr Studium aufnehmen, mussten viel Stoff nachholen und die ersten Prüfungen nachschreiben. Weil die Zulassungsbescheide relativ spät verschickt wurden, gab es Verzögerungen mit den Visa. So auch bei Renata aus Indonesien: "Ich konnte erst in der fünften Semesterwoche einsteigen, das war sehr hart. Aber zum Glück haben mir meine Kommilitonen geholfen." Eine vorgezogene Bewerbungsfrist für die englischsprachigen Masterstudiengänge könnte eine Lösung sein, sagt Lisa-Marie. So arbeitet sie mit daran, dass auch die nächsten Studierenden im DEV und PSE Spaß am Studium und eine Perspektive für den Beruf haben werden.

| 17 | | 16 | Lernen & studieren







# "Wir motivieren uns gegenseitig."

Verena Heier, Veit Schopper und Nico Feißt sind drei von über 6.000 Studierenden der Deutschen Sporthochschule Köln. Doch anders als die meisten absolvieren sie ihr Sportstudium mit einer körperlichen Behinderung.

# Welche Behinderung habt Ihr und wie beeinträchtigt Euch diese im Alltaq?

**Verena:** Ich habe das Usher-Syndrom – eine Hörsehbehinderung. Daher bin ich mittel- bis hochgradig schwerhörig; zudem kam vor wenigen Jahren noch eine Sehbeeinträchtigung hinzu. In Seminaren habe ich deswegen öfters Probleme, alles zu verstehen und Geräusche richtig zuzuordnen.

**Veit:** Vor ein paar Jahren habe ich bei einem Motorradunfall einen Großteil meines linken Beines verloren, dazu ist mein linker Arm gelähmt. Auch wenn ich nicht alle Bewegungen ausführen kann, hat es mich im Studium bisher kaum gestört.

**Nico:** Mir wurde zur Einschulung Schwerhörigkeit diagnostiziert, ohne Hörgeräte höre ich erst ab 55 Dezibel. In der Arbeit schränkt mich das wenig ein, auch telefonieren klappt ohne Probleme. In der Uni stört es nur, wenn der Dozent leise spricht oder jemand hinter mir redet.

# Weshalb habt Ihr Euch für ein Studium an der Sporthochschule entschieden?

**Veit:** Ich habe während meines BWL-Studiums in Regensburg festgestellt, dass das auf Dauer nichts für mich ist. Meistens sitzt man rum, da fehlt mir einfach die Bewegung. Das war letztendlich auch ein großer Beweggrund dafür, noch ein Studium der Sportwissenschaften aufzunehmen. Als Para-Leichtathlet habe ich zudem in Leverkusen optimale Bedingungen.

Nico: Die SpoHo hat mich schon immer gereizt, aber leider hatte ich damals den Eignungstest verschlafen. Generell bin ich sehr sportaffin und war auch in der Leichtathletiknationalmannschaft der Gehörlosen aktiv. Verena: Für mich war Sport immer die erste Wahl. Nach meiner Augenerkrankung habe ich kurz überlegt, ob es das Richtige ist. Aber genau deswegen wollte ich im Endeffekt so viel wie möglich praktisch unterwegs sein, bevor meine Sehkraft zu schwach wird.

## Gab es Ängste, mit der Behinderung anzuecken?

**Veit:** Gar nicht, Bewegung war schon mein ganzes Leben Thema. Ich habe mich vorher umfassend über den Eignungstest informiert und darauf vorbereitet. Dazu kamen Telefonate mit dem Behindertensportbeauftragten der Hochschule Thomas Abel. Er hat mich aufgeklärt und ermutigt, hier ein Studium aufzunehmen. Ein wichtiges Anliegen der Sporthochschule ist, sich als inklusive Hochschule zu positionieren und Forschung in diese Richtung zu betreiben.

### Wie läuft Eure Studienorganisation genau ab?

Verena: Zu Beginn des Studiums habe ich einen Nachteilsausgleich gestellt. Damit habe ich ein Drittel mehr Zeit für Klausuren als andere Studierende, weil ich mich oft stärker konzentrieren muss, was anstrengend werden kann. Das wurde alles sehr schnell genehmigt, ohne Schwierigkeiten. Im Master musste ich diesen Vorteil aber noch nicht einsetzen.

Nico: Während meines Bachelorstudiums in Dortmund hätte ich mir schon gewünscht, dass jemand für mich mitschreibt. Jetzt im Master an der SpoHo ist vieles entspannter, auch weil sich viel auf Hausarbeiten beschränkt. Ansonsten setze ich mich im Unterricht meistens nach vorn, und solange niemand quatscht, verstehe ich alles super.

# Wie sind die Atmosphäre und der Kontakt mit den Kommilitonen?

**Nico:** Manchmal lachen die Leute, wenn ich sage, dass ich einen Schwerbehindertenausweis habe, weil man es kaum merkt. Ansonsten macht hier niemand einen Unterschied.

**Veit:** Es ist vor allem so, dass ich von meinen Kommilitonen mitgezogen werde: Wir motivieren uns gegenseitig!

Verena: Wir waren zirka 60 Leute im Bachelor in Karlsruhe; da habe ich mich etwas zurückgehalten. Wenn man dann mal auf sich allein gestellt war, wurde es schwierig. Zum Beginn des Masterstudiums habe ich meinen Kommilitonen meine Beeinträchtigung erklärt. An der SpoHo läuft es für mich jetzt besser, aber vielleicht hat das auch damit zu tun, dass wir eine kleinere Gruppe und ein besseres Team sind.

# Inwiefern engagiert Ihr Euch außerhalb der Uni?

**Veit:** Ich arbeite bei Organisation der Para-Leichtathletik-EM 2018 in Berlin mit. Das wird eine Herausforderung, aber auch eine sehr interessante Aufgabe, da ich in dem Bereich eher unerfahren bin.

Nico: Ich mache relativ viele Jobs und wurde schon einige Male gefragt, wie ich noch Zeit zum Studieren finde. Seit meiner Jugend schreibe ich für unsere Lokalzeitung daheim; durch einen Schülerwettbewerb für die Paralympischen Spiele in London bin ich freier Mitarbeiter beim Tagesspiegel geworden. Im Studium ist dann Bayer Leverkusen auf mich aufmerksam geworden, weshalb ich für die Leichtathletik-Nationalmannschaft bei den Paralympics in Rio die Berichterstattung übernehmen durfte. Seitdem mache ich die Pressearbeit der

Parasportabteilung bei Bayer. Dazu betreue ich einige Facebookseiten und gebe hin und wieder Seminare im Bundestag zu Social Media. Dank meines Masters, bei dem die Präsenzzeit nur von Dienstag bis Donnerstag geht, bleibt genügend Zeit für diese Aktivitäten.

# Veit und Verena: Ihr werdet 2016 beide durch das Deutschlandstipendium gefördert. Wie unterstützt Euch dies konkret?

**Verena:** Durch meine Behinderung entstehen zum einen erhöhte Kosten, zum anderen ein zeitlicher Mehraufwand durch Arztbesuche und Behördengänge, weswegen mich die finanzielle Unterstützung sehr freut. Außerdem bin ich kognitiv nicht immer so belastbar wie andere, weil mich manche Dinge mehr anstrengen. Deshalb kann ich auch nicht allzu viel in Nebenjobs arbeiten.

**Veit:** Bei dem Stipendium gibt es vier Förderkategorien: studentische Bestleitung, Leistungssportler mit Bestleistung, Student mit Behinderung oder Studium mit Kind. Ich hatte sogar das Glück, zwischen den Kategorien sportliche Bestleistung und Studium mit Behinderung auswählen zu können. Im Alltag und im Sport hilft mir das Stipendium sehr, weil auch ich nicht jeden Job ausführen kann.

**Nico:** Mir war gar nicht bewusst, dass man als Student mit Behinderung ein Stipendium beziehen kann. In Dortmund hätte ich es gut gebrauchen können, aber aktuell komme ich auch ohne gut zurecht.

# Wie sehen Eure Zukunftspläne aus?

Veit: Auf jeden Fall möchte ich noch einen Master in "Human Technology in Sports and Medicine" anschließen und im Idealfall auch an der SpoHo promovieren. Die Forschung zum Paralympischen Sport oder zum Thema Prothetik reizt mich. Alternativ kann ich mir aber auch einen Posten als Funktionär im landes-/bundesweiten Behindertensportverband gut vorstellen.

Nico: Momentan tendiere ich dazu, nach meinem Master noch weiter zu studieren, vielleicht auf Lehramt. Mir gefällt es an der SpoHo einfach sehr gut und studieren allgemein macht mir sehr viel Spaß, auch weil es Freiräume bietet, um meinen Jobs nachzugehen.

**Bild oben links:** Verena Heier (26), hat bereits einen Bachelor in Sport-Gesundheit-Freizeitbildung in Karlsruhe abgeschlossen. Aktuell studiert sie im 4. Mastersemester Sport- und Bewegungsgerontologie an der Sporthochschule.

**Bild oben rechts:** Nico Feißt (24), studiert im 2. Semester den Master Sport, Medien- und Kommunikationsforschung. Zuvor studierte er bereits Journalistik und Sport in Dortmund.

**Bild unten links (Mitte):** Veit Schopper (27), hat in seiner Heimatstadt Regensburg bereits einen B.A. in Betriebswirtschaft gemacht. An der Sporthochschule studiert er im 3. Semester B.A. Sport und Leistung.

| 18 | Lernen & studieren

# Hochschuldidaktik und E-Learning

Im Einsatz für gute Lehre

Lehrende an Hochschulen sind vielseitig gefordert: Sie sollen unter anderem lernzielorientiert lehren sowie transparent und fair prüfen. Sie sollen Studierende konstruktiv beraten, die Lehre lernförderlich gestalten sowie innovative Methoden in Studium und Lehre entwickeln und einsetzen. Dafür sind Kompetenzen gefragt, die gefördert und ausgebaut werden sollten. Die Deutsche Sporthochschule Köln tut dies mit dem Weiterbildungsprogramm ,Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule'. Die Lehrenden verbessern in diesem Rahmen ihre didaktische Qualifizierung und schließen das Programm mit einem Zertifikat ab.

"Schlagfertig und spontan in der Lehre", "Gruppendynamische Prozesse in der Lehre gestalten" oder "Erfolgsfaktor Stimme" – so lauten die Titel einiger der Veranstaltungen, die die Sporthochschule zur Qualifizierung ihres Lehrpersonals anbietet. Über das Netzwerk Hochschuldidaktik NRW können Lehrende der Sport-hochschule darüber hinaus diverse hochschuldidaktische Workshops an anderen Hochschulen NRWs besuchen. Ziel aller Angebote ist, die eigene Lehrkompetenz bedarfsgerecht auszubauen.

Als Projektleiterin für Hochschuldidaktik ist seit Februar 2016 Melanie Sauer für die Qualifizierung und Beratung des Lehrpersonals und das Tutorienprogramm der Sporthochschule verantwortlich. "Das Hauptziel meiner Tätigkeit ist, die Lehrenden in ihrer Arbeit zu unterstützen. Dazu konzipiere und organisiere ich das Programm hochschuldidaktischer Workshops und stehe allen Dozierenden für Hospitationen, qualitative Zwischenevaluationen und individuelle Beratungen zur Verfügung", skizziert Sauer ihre Arbeit. Aus ihrer Erfahrung weiß sie, dass viele Lehrende der Sporthochschule vor Energie

und Freude sprühen. "Sehr viele Lehrende wissen, wie wichtig gute Lehre ist", sagt sie. Eine Schnittstelle zur Hochschuldidaktik hat das E-Learning, das elektronische Lernen und Lehren. Auch auf diesem Gebiet hat die Deutsche Sporthochschule Köln 2016 personell aufgerüstet.

Neuer Projektleiter E-Learning ist seit Juli 2016 Jurek Bäder. Er bietet Unterstützung, um mit E-Learning erfolgreich Lehre zu gestalten. Zu seinen Aufgaben gehören neben der Konzeption, Organisation und Sicherstellung des E-Learning-Angebots auch die inhaltliche und organisatorische Beratung und Unterstützung der Dozierenden und der wissenschaftlichen Einrichtungen. "Dabei geht es mir vor allem darum herauszufinden, welche E-Learning-Möglichkeiten und -Angebote der Sporthochschule am besten zu den Zielen und Anforderungen der Lehrenden und Studierenden passen. Der Einsatz von E-Learning sollte immer an eine konkrete Zielsetzung gebunden sein", sagt Bäder.

E-Learning-Tools können online verfügbare Lerneinheiten sein, Lehrvideos, Online-Tests, Übungsaufgaben oder auch das Einreichen von Arbeiten in elektronischer Form auf der Lernplattform Moodle. "Auch Online-Sprechstunden oder virtuelle Gruppenarbeiten sind umsetzbar", nennt Bäder weitere Beispiele. Aber auch im Präsenzstudium kann E-Learning eingesetzt werden, beispielsweise durch interaktive Whiteboards oder ein Live-Feedbacksystem. "Hier können Dozierende Fragen an die Studierenden stellen, welche direkt in der Vorlesung beantwortet werden", erklärt der Projektleiter. Sein Ziel: E-Learning soll alltäglicher und normaler für Dozierende und Studierende werden.





# Erfüllte Kindheitsträume

Der Bachelor-Studiengang Sportjournalismus öffnet Türen in die schillernde Welt des Mediensports

> Natürlich hat längst nicht jeder Studierende die Erfüllung eines Kindheitstraumes im Sinn, wenn er oder sie sich an der Deutschen Sporthochschule in Köln einschreibt. Bei den meisten Erstsemestern wurden frühe Berufswünsche wie Feuerwehrmann oder Prima Ballerina längst von der Realität eingeholt. Wobei der Prozentsatz der Träumer, die als Erwachsene immer noch an einem Kindheitswunsch festhalten, im Studiengang Sportjournalismus gewiss höher ist als in den meisten anderen Bachelor-Fachrichtungen. Und sie müssen nicht einmal damit rechnen, dass der Traum zu einer großen Enttäuschung wird, glaubt Inga Oelrichs. "Wenn man sich für den Sport begeistert und immer schon gerne journalistisch arbeiten wollte, kann das tatsächlich ein Traumberuf sein", sagt die Studiengangskoordinatorin. Der spätere Berufsalltag bestehe auch aus Stadionbesuchen, Interviews mit interessanten Menschen, denkwürdigen Live-Erlebnissen während spannender Wettkämpfe. Das klingt verlockend, und die Teilnehmer an einer der am besten besuchten öffentlichen Gesprächsrunden, die das Jahr 2016 an der Deutschen Sporthochschule zu bieten hatte, widersprachen diesen Beschreibungen nicht. Unter dem Titel Traumberuf: Fußballkommentator "Halten Sie die Luft an, und vergessen Sie das Atmen nicht" plauderten die namhaften TV-Kommentatoren Béla Réthy, Kai Dittmann, Wolff-Christoph Fuss und Tom Bayer mit Sky-Moderator Thomas Wagner über ihren Alltag. Der Hörsaal 1 war voll, die Zuhörer lachten viel und waren bestens unterhalten. "Die Atmosphäre hier hat mir super gut gefallen, weil man gemerkt hat, dass die Leute hier mit dem Herzen dabei sind", sagte Sky-Kommentator Dittmann danach. Und die Begeisterung der Talkgäste für ihren Job wirkte derart ansteckend, dass sich viele Studierende in ihrem Wunsch, ähnliche Karrieren einzuschlagen, bestärkt fühlen konnten.



Seit 2012 werden ab jedem Wintersemester 30 neue Studierende zu Sportjournalistinnen und -journalisten ausgebildet und profitieren dabei von einem Umfeld, das an keiner anderen Universität in dieser Form existiert. Oelrichs spricht von "drei Alleinstellungsmerkmalen" des Bachelor-Studiengangs am Institut für Kommunikations- und Medienforschung: Während Studierende an anderen Universitäten entweder die Fächer Sport, Publizistik oder Kommunikationswissenschaft verbinden müssen, sind diese Inhalte an der Deutschen Sporthochschule integriert. Darüber hinaus kooperiert der Studiengang mit renommierten Medienpartnern. Und nicht zuletzt profitieren die Studierenden vom Zugang zu anderen sportwissenschaftlichen Disziplinen wie der sportmedizinischen Forschung, der Sportpsychologie, der Sportökonomie, der Sportgeschichte und anderen Fachgebieten, den es in dieser Form an keiner anderen Einrichtung gibt.

Die Absolventen beherrschen nach ihren drei Jahren in dem Studiengang alle journalistischen Stilformen und verfügen über Kenntnisse zur Arbeit in unterschiedlichsten medialen Umfeldern, von Print über Online, Hörfunk, Fernsehen bis hin zu Social Media oder PR. Und mit etwas Glück und Talent können sie schon bald selbst spannende Anekdoten aus der schillernden Welt des Mediensports erzählen.

| 20 | Lernen & studieren



# **Enge Verzahnung von Theorie und Praxis**

Forschungsarbeit zu aktuellen gesellschaftlichen Themen

Auf die Förderung junger Forscherinnen und Forscher legt die Deutsche Sporthochschule Köln gesteigerten Wert - insbesondere den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs rückt die Hochschule dabei in den Fokus. Schon während der Masterphase arbeiten Studierende an Forschungsprojekten mit und werden beim Übergang in die Promotion unterstützt. Eines der zahlreichen Unterstützungsinstrumente sind die hochschulinternen Förderprogramme, die die DSHS Köln 2016 ausgeweitet hat. Die Variationen der Förderlinien wurden von zwei auf vier erhöht. Unterstützt werden dabei innovative Forschungsarbeiten von NachwuchswissenschaftlerInnen, die von grundlagen- und/oder anwendungsorientierter Bedeutung für die Sportwissenschaft sind.

Die nun vier Förderlinien sollen den Nachwuchs – bezogen auf Ausrichtung und Dauer - in den unterschiedlichen Phasen der wissenschaftlichen Karriere unterstützen (S. 24). Zudem sollen sie dabei helfen, die Kompetenz der jungen ForscherInnen hinsichtlich Drittmittelakquise zu erhöhen, indem die Finanzierung zum Beispiel die Vorbereitung eines Drittmittelantrags ermöglicht. Dass 2016 erneut viele Drittmittelanträge erfolgreich waren und die Deutsche Sporthochschule Köln ihre Drittmitteleinnahmen wiederum steigern konnte, zeigt die beispielhafte Projektauflistung auf Seite 25.

In sportlicher Hinsicht herausragend waren 2016 natürlich die Olympischen und Paralympischen Spiele in Rio de Janeiro in Brasilien. Auf vielen verschiedenen Ebenen waren Studierende und MitarbeiterInnen der Deutschen Sporthochschule in dieses einzigartige Sportevent eingebunden - als TeilnehmerInnen, Volunteers, TrainerInnen oder WissenschaftlerInnen. So gingen etwa mehrere MitarbeiterInnen aus dem Institut für Biochemie in verschiedenen Bereichen der Dopinganalytik in Rio an

den Start, mit Univ.-Prof. Dr. Mario Thevis als einem der stellvertretenden Laborleiter im Dopingkontrolllabor in Rio (S. 26).

Im Vorfeld der Spiele hatte - auch aus Sicht der Forschung - insbesondere Weitspringer Markus Rehm in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit erregt: Um zu beweisen, dass ihm seine Prothese keinen Vorteil verschafft, ließ sich der mehrfache Paralympics-Sieger auf eine aufwendige Analyse durch ein internationales Forscherteam ein, darunter auch Forscher des Instituts für Biomechanik und Orthopädie. Bei einer anschließenden Pressekonferenz unter Beteiligung zahlreicher internationaler Medien stellten die Wissenschaftler um Prof. Dr. Wolfgang Potthast die Studienergebnisse vor (S. 27).

Ein anderes Forschungsprojekt der Deutschen Sporthochschule Köln stieß 2016 ebenfalls auf sehr große Medienresonanz: In der Studie "Safe Sport" wurden erstmals Zahlen zum Thema sexualisierte Gewalt im Sport veröffentlicht; fast 1.800 Kaderathletinnen und -athleten hatten an der Onlineumfrage teilgenommen. Im deutschen Sport, in den Medien und in der breiten Öffentlichkeit bewirkten die Ergebnisse Betroffenheit und gaben zugleich Anlass für vielfältige Diskussionen. Studienleiterin Dr. Bettina Rulofs vom Institut für Soziologie und Genderforschung war sogar als Interviewpartnerin in der Tagesschau zu sehen. Ein Beispiel dafür, wie die Forschungsarbeit der Deutschen Sporthochschule Köln zur gesellschaftlichen Debatte anregt und Veränderungen anstoßen kann (S. 27).

Weitere Beiträge im Kapitel "Forschen & entdecken" beschäftigen sich mit dem zehnten Geburtstag des Deutschen Forschungszentrums für Leistungssport Köln, momentum, und dem Forschungsportal FIS (S. 28/29).



| 22 | Forschen & entdecken

# Von zwei auf vier

2016 erstmals vier hochschulinterne Förderlinien

> Die Anzahl der Varianten der hochschulinternen Forschungsförderung (HIFF) hat die Deutsche Sporthochschule Köln 2016 von zwei auf vier erhöht. Damit gibt es nun für alle Phasen der wissenschaftlichen Karriere passende Förderungen; insbesondere die Zielgruppe der PostDocs wird mit den zusätzlichen Förderlinien angesprochen. Ziel aller vier Programme ist, innovative Forschungsarbeiten von Nachwuchswissen-

> Konkret bedeutet das, dass Projekt- und Anschubfinanzierungen dem jungen wissenschaftlichen Nachwuchs ermöglichen sollen, eigene Forschungsideen umzusetzen oder vorzubereiten sowie das eigene Forschungsprofil auszubauen und zu stärken. "Die neu geschaffenen vier Förderlinien haben erfreulich großen Anklang gefunden. Sie sind ein erster Schritt dahin, unser klar formuliertes Ziel einer verstärkten und profilierten Forschungs- und PostDoc-Förderung zu erreichen", zeigt sich Univ.-Prof. Dr. Mario Thevis, Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, erfreut.

> Die Förderlinie 1 richtet sich an Master-Studierende und Promovierende, die damit einzelne Bausteine eines Forschungskonzepts oder kleinere Proiekte im Rahmen einer Abschlussarbeit finanzieren können. Berücksichtigt werden Anträge bis zu 2.500 Euro für Master-Studierende und bis zu 5.000 Euro für Promovierende, die auch zusammen mit anderen Studierenden/Promovierenden gestellt werden können. Die Förderlinie 2 richtet sich an PostDocs bis zu sechs Jahre nach der Promotion. Im Sinne einer Projekt- oder Anschubfinan

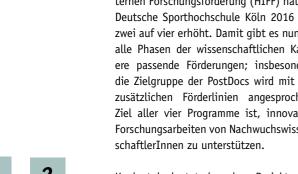
zierung will diese Förderlinie entweder ein eigenes Forschungsprojekt fördern oder Unterstützung bei der Einwerbung kompetitiver Drittmittel bieten. Berücksichtigt werden Einzelanträge bis zu 10.000 Euro.

Mit den neu ausdifferenzierten Förderlinien 3 und 4 gibt es nun erstmals eine Anschubfinanzierung sowie eine Forschungsförderung für PostDocs. Konkret richtet sich **Förderlinie 3** an Promovierende in der Endphase ihrer Dissertation und PostDocs bis zu einem Jahr nach der Promotion. Konkret gefördert wird die Drittmittelkompetenz der jungen WissenschaftlerInnen, indem ihnen die Möglichkeit gegeben wird, einen solchen Antrag vorzubereiten. Dafür können für einen Zeitraum von zwölf Monaten bis zu 35.000 Euro beantragt werden, die für eine eigene Stelle eingesetzt werden können.

Im Rahmen der Förderlinie 4 sollen gezielt WissenschaftlerInnen in der Post-Doc-Phase unterstützt werden, indem ein eigenes größeres Forschungsprojekt (oder Teilprojekt) finanziert wird. Antragsberechtigt sind PostDocs der Deutschen Sporthochschule Köln sowie externe Post-Docs bis zu sechs Jahre nach der Promotion (Erziehungszeiten werden angerechnet), die eine Karriere in der Wissenschaft anstreben. Es werden Einzelanträge bis zu 70.000 Euro für einen Zeitraum von bis zu zwei Jahren berücksichtigt.

Neben der hochschulinternen Forschungsförderung gibt es viele weitere Fördermöglichkeiten: Ob Promotionsförderung, PostDoc-Programm oder Hilfe beim Aufbau einer eigenen Nachwuchsgruppe - die Unterstützung für den wissenschaftlichen Nachwuchs durch die Hochschule ist vielfältig. Insbesondere den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs will die Sporthochschule gezielt fördern, um mittel- und langfristig den Anteil von Frauen in wissenschaftlichen Spitzenpositionen der Sportwissenschaft zu erhöhen.

www.dshs-koeln.de/forschungsfoerderung









# Erfolgreiche Projektanträge

Viele BISp-Projekte mit Sportartenbezug

Bei der Einwerbung von Drittmitteln hat die Deutsche Sporthochschule Köln 2016 wieder eine neue Bestleistung aufgestellt: 15,5 Millionen Euro! Bereits mehrere Jahre in Folge konnte sich die Hochschule hier stark verbessern; für das Jahr 2016 resultieren die Steigerungen vor allem aus erfolgreich eingeworbenen Fördermitteln vom Bund und anderen öffentlichen Geldgebern. So förderte das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) vergleichsweise viele Projekte mit einer neu eingeführten Projektförderung zu aktuellen Fragestellungen aus der Sportpraxis – im Folgenden einige Beispiele.

# **BEACHVOLLEYBALL**

Das Blickverhalten beim Beachvolleyball ist Kern eines Projekts des Instituts für Kognitions- und Sportspielforschung in Kooperation mit dem Deutschen Volleyball-Verband (DVV). Hierbei geht es darum, die Entscheidungsfindung von SpitzensportlerInnen zu verbessern. Ein mobiles Eye-Tracking-System zeichnet Blickbewegungen von BeachvolleyballspielerInnen bei der Ballannahme, beim Zuspiel und im Angriff auf und analysiert diese. Aus den Ergebnissen sollen volleyballspezifische Trainingsmethoden entwickelt werden, die die visuelle Wahrnehmungsleistung der SportlerInnen optimieren. » Projektleitung: Jun.-Prof. Dr. Stefanie Hüttermann

#### **FELDHOCKEY**

Ein Forschungsprojekt zum Thema Beobachtungswissen im Feldhockey führt das Institut für Kognitions- und Sportspielforschung mit dem Deutschen Hockey Bund (DHB) durch. Es hat zum Ziel, die im Leistungssport noch unbekannte Beobachtungs- und Beratungsmethode des Systemischen Prozess-Coachings in ihrem derzeitigen Entwicklungsstand theoretisch und anwendungsorientiert zu überprüfen. Dabei wird mit dem Prozess-Coach eine externe Beobachtungsposition außerhalb der Mannschaft und des Trainerteams eingeführt.

» Projektleitung: Univ.-Prof. Dr. Daniel Memmert

## HANDBALL

Dieses Service-Forschungsprojekt des Psychologischen Instituts soll direkt dem Deutschen Handballbund (DHB) zugute kommen. Es widmet sich den speziellen Herausforderungen, mit

DHB-NachwuchsspielerInnen beim Einstieg in den Spitzensport konfrontiert sind. Untersucht werden zwei entscheidende Karriereereignisse: das erste große Turnier und die bewusste Entscheidung für den Spitzensport. Ziel sind Unterstützungsangebote in Form von sportpsychologischer Betreuung. » Projektleitung: Dr. Jeannine Ohlert

#### LEICHTATHLETIK

Das Projekt erforscht den Einsatz eines mobilen Muskel-Sehnen-Funktionslabors und wird zusammen mit den Olympiastützpunkten Rheinland und Hessen, dem Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) und der Leichtathletikabteilung des TSV Bayer 04 Leverkusen durchgeführt. Es untersucht die biomechanischen Eigenschaften der Muskel-Sehnen-Einheit sowie die Konzentrationen weiblicher Sexualhormone bei Spitzensportlerinnen aus leichtathletischen Sprint- und Sprungdisziplinen. Aus den Ergebnisse sollen Ansätze für die Trainingssteuerung zur Prävention von Sehnenverletzungen abgeleitet werden. » Projektleitung: Prof. Dr. Kiros Karamanidis

#### SCHIESSSPORT

Der Deutsche Schützenbund (DSB) arbeitet bei der Entwicklung eines sportpsychologischen Rahmenkonzepts mit dem Psychologischen Institut zusammen. Die Idee dabei ist, das Konzept des Deutschen Handballbundes auf den DSB zu übertragen, um Synergien zu nutzen. Das Projekt soll klären, inwiefern dies übertragbar ist. Die Ergebnisse dienen dem DSB als Grundlage für die Finalisierung eines eigenen Rahmen-

konzepts. » Projektleitung: Univ.-Prof. Dr. Jens Kleinert

#### SKI ALPIN, SNOWBOARDING UND BOBSPORT

Im Rahmen zweier Projekte widmet sich das Institut für Biomechanik und Orthopädie den drei Wintersportarten Ski Alpin, Snowboarding und Bobsport. Die ForscherInnen wollen zum einen klären, wie stark die Muskulatur beim Ski-Alpin (Abfahrt, Riesenslalom) und Snowboarding (Race, Snowboardcross) entsättigt und wie hoch die Sauerstoffaufnahme während diesen Beanspruchungen ausfällt. Zum anderen erfolgt eine komplexe biomechanische Analyse des Bobanschubs, die insbesondere die tendinösen und neuromuskulären Eigenschaften der unteren Extremität (Fußstrecker und Achillessehne, Kniestrecker und Patellasehne) in den Blick nimmt. » Projektleitung: Dr. Michael Behringer, Dr. Patrick Wahl, Dr. Jan-Peter Goldmann

# **TAEKWONDO**

Das Psychologische Institut führt eine Pilotstudie im Taekwondo-Sport durch: Hierbei wird das Stresshormon Cortisol in Trainingssituationen, wettkampfähnlichen Trainingssituationen und tatsächlichen Wettkämpfen erfasst; die Werte werden im Sinne einer psychophysiologischen Leistungsdiagnostik verglichen.

» Projektleitung: Dr. Babett Lobinger

Weitere spannende Forschungsprojekte der Deutschen Sporthochschule Köln finden Sie im Forschungsportal: www.dshs-koeln.de/fis

| 25 | | 24 | Forschen & entdecken

# "Wenn eine Lücke im System geschlossen wurde, sehe ich das als Erfolg."

Univ.-Prof. Mario Thevis war mit vier Mitarbeitern aus dem Kölner Anti-Dopinglabor bei den Olympischen Spielen in Rio, die er als persönlichen Jahreshöhepunkt in Erinnerung behalten hat.

Herr Thevis, bei den Olympischen Spielen 2016 haben Sie als stellvertretender Leiter des Labors gearbeitet, in dem im Schichtbetrieb pro Tag 400 Dopingproben untersucht wurden. Das klingt erstmal nach grauer Laborarbeit.

Nun ja, oft hat die Sonne geschienen, daher war es nicht ganz so grau. Aber es herrschte schon eine sehr wissenschaftliche Atmosphäre. Das Labor, in dem wir mit 89 Wissenschaftlern aus der ganzen Welt zusätzlich zu zirka 100 brasilianischen Kollegen gearbeitet haben, lag fernab der Wettkampfstätten auf dem Campus der Universität. Und dennoch waren diese Wochen für mich ein Höhepunkt des Jahres.

#### Das müssen Sie erklären.

So wie die Sportler für ihre Olympiateilnahme trainieren, arbeiten wir daran, zu den Laboren zu gehören, die weltweit die beste Analytik anbieten. Bei den Spielen eingesetzt zu werden, sogar eigene Leute aus Köln mitbringen zu dürfen und als stellvertretender Laborleiter viel Vertrauen zu spüren, ist schon eine tolle Sache.

# Es gab in Rio zwölf positive Dopingtests. Wissen Sie in diesen Fällen sofort, welcher Sportler betroffen ist?

Nein. Die Proben kommen anonymisiert und codiert, und zunächst ist eine Probe auch nur verdächtig. Dann wird ein zweites Team von Mitarbeitern hinzugezogen, das den Urin oder das Blut ein zweites Mal bearbeitet, um potenzielle Fehler auszuschließen. Erst wenn es dann zur B-Analyse kommt, wird der Name des betroffenen Athleten bekannt gegeben. Aber wir erfahren meist erst aus der Presse, um wen es sich handelt.

Wenn ein Kriminalermittler einen Verbrecher überführt, wird das immer als Erfolg wahrgenommen. Empfinden Sie es auch als Erfolg, wenn Sie einen Sportler erwischen?



Univ.-Prof. Dr. Mario Thevis (unten links), der mit seinen KollegInnen im Dopingkontrolllabor in Rio de Janeiro gearbeitet hat.



Das kommt auf die Umstände an. Wenn eine Substanz mit Hilfe eines Testverfahrens gefunden wurde, das neu implementiert wurde, wenn eine Lücke im System geschlossen wurde, sehe ich dies als Erfolg an. Zugleich weiß ich aber auch, welche Konsequenzen ein positiver Befund hat. Jeder Dopingfall ist ein Schatten mehr auf der Olympischen Bewegung.

Rund um die Spiele in Rio wurde detailliert berichtet, wie zwei Jahre zuvor in Sotschi Proben durch eine Klappe in der Wand des Labors ausgetaucht worden sein sollen. Der russische Geheimdienst sei beteiligt, hieß es. Gab es in Rio Maßnahmen, um solche Vorgänge unmöglich zu machen?

Die Sicherheitsmaßnahmen waren auf unterschiedlichen Ebenen zu sehen. 24 Stunden am Tag bewachte bewaffnetes Personal die Eingänge, dann gab es an jeder Tür ein System, das die Mitarbeiter nur mit einer Magnetstreifenkarte und einer Fingerabdruckkontrolle passieren ließ. Vor allem jedoch ging es insgesamt viel transparenter zu als in Sotschi. Man konnte alle Unterlagen einsehen, und unsere konstruktiven Vorschläge waren jederzeit willkommen. In Russland hatte ich nur Zugang zu ausgewählten Räumen, alle anderen Bereiche waren mir gar nicht zugänglich oder nur in Begleitung von entsprechenden russischen Mitarbeitern. Wobei ich dort auch nicht stellvertretender Laborleiter war.

# Wie ist während der Spiele der Kontakt zu den anderen Personengruppen, zu Sportlern beispielsweise oder zu Funktionären?

In der Regel bewegen wir uns etwas abseits des Geschehens. Zu Kontakten kommt es, wenn man das Glück hat, zum Beispiel ins Deutsche Haus eingeladen zu werden. Dort erlebt man dann tatsächlich olympische Atmosphäre. Ansonsten ist man schon eher isoliert, aber wir sind ja auch nicht zum Vergnügen bei so einer Veranstaltung.

# Vor- und Nachteil zugleich

Wann führt eine Prothese zu einem Wettbewerbsvorteil?



In der internationalen Medienöffentlichkeit hat im Jahr 2016 kaum eine Studie der Deutschen Sporthochschule Köln so viel Aufmerksamkeit erregt, wie die biomechanischen Analysen der Sprünge des Leichtathleten Markus Rehm. Der Weitspringer, dessen rechtes Bein oberhalb des Knies amputiert ist, träumte davon, bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro am Wettbewerb der Athleten ohne Handicap teilnehmen zu dürfen. 2014 war er Deutscher Meister der nichtbehinderten Weitspringer geworden, kurz nach diesem Erfolg zwang der Leichtathletikweltverband IAAF Sportler mit Prothesen jedoch nachzuweisen, dass ihnen ihre "mechanischen Hilfen" keinen Vorteil verschaffen. Diesen Nachweis wollte Rehm mit Hilfe des Instituts für Biomechanik und Orthopädie liefern. Die Ergebnisse halfen ihm jedoch nicht. "Wir konnten Nachteile bei Athleten mit Unterschenkelamputationen beim Anlauf feststellen, die wir eindeutig der Prothese zuweisen konnten", berichtet der Biomechaniker Prof. Dr. Wolfgang Potthast. Bei der Sprungeffizienz seien dagegen Vorteile sichtbar geworden. Das Ergebnis: Die Prothese ist somit Vorteil und Nachteil zugleich. "Das sind völlig unterschiedliche Bewegungstechniken, die nicht eindeutig gegeneinander aufzuwiegen sind", resümiert Potthast. Rehm durfte nicht an den Olympischen Spielen in Rio teilnehmen, musste sich mit einem Start bei den Paralympics begnügen und gewann dort zwei Goldmedaillen.

# **Licht ins Dunkel**

Projekt "Safe Sport" zu sexualisierter Gewalt im Sportalltag

Einen hoch sensiblen Punkt in der deutschen Sportlandschaft berührt das Forschungsprojekt "Safe Sport", das das Institut für Soziologie und Genderforschung der Deutschen Sporthochschule Köln in Kooperation mit dem Universitätsklinikum

Ulm und der Deutschen Sportjugend durchführt. Im Rahmen einer groß angelegten Online-Befragung gab rund ein Drittel der 1.799 befragten KaderathletInnen an, sexualisierte Gewalt im Kontext ihrer Sportaktivitäten erlebt zu haben – entweder körperlicher oder verbaler Art oder in Form einer Grenzüberschreitung. Die Mehrheit der Betroffenen ist bei der ersten Erfahrung sexualisierter Gewalt unter 18 Jahre, und Sport-

lerinnen sind häufiger betroffen als Sportler. Diese Befunde haben Vereine, Verbände und die Öffentlichkeit aufgerüttelt und den Vorsatz bestärkt, den Sport-alltag sicherer zu machen. So stellte sich heraus, dass es in Vereinen, in denen eine "Kul-

tur des Hinsehens und der Beteiligung" etabliert wurde, signifikant weniger sexuelle Übergriffe gibt. Daraus lassen sich konkrete Handlungsempfehlungen für die Sportorganisationen ableiten, die in einem zweiten Modul des Projekts befragt wurden. Hier wurde deutlich, dass das Problem oft unterschätzt wird und dass große Vereine bzw. Vereine mit Frauen im Vorstand sorgsamer mit der Problematik umgehen.



| 26 | Forschen & entdecken

# Zehn Jahre "momentum"

Das "Deutsche Forschungszentrum für Leistungssport Köln" arbeitet seit 2006 an der Schnittstelle von Theorie und Praxis







"Wie kann man verstärkt wissenschaftliches Gedankengut in die Betreuung im Spitzensport einbringen?" – mit dieser Frage beschäftigt sich seit nunmehr zehn Jahren das "Deutsche Forschungszentrum für Leistungssport Köln" – momentum. Unter der Leitung von Professor Joachim Mester wurde das Zentrum 2006 gegründet und bündelt seitdem die Expertise verschiedener wissenschaftlicher Einrichtungen der Deutschen Sporthochschule Köln. Die besten Voraussetzungen für den Erfolg der Idee boten zum einen die hervorragende Ressourcenausstattung und die finanzielle Förderung durch das Land Nordrhein-Westfalen, zum anderen die interdisziplinäre Kompetenz der beteiligten Kollegen.

momentum beschäftigt sich aber nicht nur mit dem Spitzensport, sondern auch mit dem sportlichen Nachwuchs oder der Betreuung von Spezial-Einsatzkommandos der Polizei. Die Forschung gliedert sich in Grundlagen-, Anwendungs- und Praxisforschung – im Hinterkopf bleibt stets die Frage, was man in der Praxis mit den Ergebnissen anfangen kann. In der sportlichen Praxis, am Sportler sozusagen, ist momentum unter anderem mit dem so genannten Basischeck aktiv. Fast 1.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben diese Untersuchung bislang durchlaufen. Das Besondere: Leistungsdiagnostik und (sport-) medizinische Gesundheitsuntersuchungen finden unter einem Dach statt und liefern ein umfassendes Bild zum Gesundheits- und Leistungsstatus der AthletInnen.

Dabei können die Ergebnisse auch Anlass zu Diskussionen liefern: Die Tatsache, dass sich konditionell zirka 60% der Nachwuchskader nicht von der untrainierten Bevölkerung unterscheiden, erregte beispielsweise große Aufmerksamkeit im organisierten Sport in Deutschland. Auch bei sportartspezifischen Tests verfügt momentum über eine große Expertise. Ein Beispiel dafür sind die Diagnostik-Camps, die die Wissenschaftler mit Nationalteams unterschiedlicher Sportarten durchführen. So kommen etwa beim Test mit der Bob-Nationalmannschaft bis zu 15 Infrarotkameras zur Anwendung, die im eigens entwickelten Versuchsaufbau alle relevanten Daten erfassen.

"In Deutschland mangelt es nicht an wissenschaftlichen Erkenntnissen zum Leistungssport; das Problem liegt in der Umsetzung", ist momentum-Leiter Mester überzeugt. Dieses Umsetzungsproblem sei einer der Gründe dafür, dass deutsche Athleten bei Olympischen und Paralympischen Spielen seit 1988 immer weniger Medaillen gewinnen. Interessant dabei: Dieser Negativtrend trifft nicht auf jene Profisportarten zu, die nicht in das Fördersystem des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) integriert sind, z.B. Reiten. Mesters Schlussfolgerung: Das deutsche Sportsystem im Allgemeinen und das Fördersystem im Speziellen müsse sich kritischen Fragen stellen, warum nicht mehr Offenheit gegenüber wissenschaftlichen Erkenntnissen und Innovationen herrsche. Praxis und Wissenschaft müssten stärker verzahnt werden, etwa über eine Person, die an der Schnittstelle von Praxis und Theorie (Interface) arbeitet und die wissenschaftliche Sprache in die Praxis übersetzen kann. Eine Perspektive, die sicherlich auch reizvoll für viele AbsolventInnen der Deutschen Sporthochschule Köln ist.



# Forschungsdatenbank wird weiter gefüttert

Mehr als 11.000 Publikationen und 1.500 Projekte recherchierbar

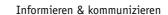
Mit dem Ziel, die Forschung an der Deutschen Sporthochschule Köln einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ist vor zwei Jahren das Forschungsinformationssystem (FIS) an den Start gegangen. Seitdem wächst die Forschungsdatenbank stetig: Mittlerweile sind rund 11.000 Publikationen gelistet, 1.500 Aktivitäten angegeben und 1.600 Projekte eingetragen. In Abstimmung mit dem Datenbankanbieter Elsevier wird das System zudem kontinuierlich weiterentwickelt. Es kommen immer wieder neue Versionen mit verbesserten oder neuen Funktionen hinzu.

Die Daten, die die MitarbeiterInnen der Sporthochschule in den vergangenen zwei Jahren in die Datenbank eingegeben haben, wurden 2016 bereits vielversprechend genutzt: Die Abteilung Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs hat daraus einen 120 Seiten starken Forschungsbericht erstellt, der für einen Mitgliedschaftsantrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erforderlich ist. Dieser Bericht stellt die in den Jahren 2013 bis 2015 wichtigsten Forschungsaktivitäten der Sporthochschule zusammen. Konkret sind dies 14 Forschungsthemen; daneben ein allgemeines Forschungsprofil mit relevanten Daten zu Drittmitteln, Personal, Veröffentlichungen. Zudem präsentiert sich jedes Institut mit einem Profil sowie ausgewählten Projekten und Publikationen. Alle diese Informationen wurden in die Forschungsdatenbank eingetragen und dann für den Forschungsbericht extrahiert.

Die Arbeit soll sich natürlich bezahlt machen: "Bei der DFG Mitglied zu werden, würde für die Sporthochschule im Speziellen und für die Sportwissenschaft im Allgemeinen einen wichtigen Schritt bedeuten", erklärt FIS-Projektleiterin Claudia Combrink. Warum? "Damit würde die Sportwissenschaft stärker als wissenschaftliche Disziplin anerkannt und in ihrer Relevanz aufgewortet "

Als zentrale Plattform, die alle Forschungsinformationen der Sporthochschule bündelt, vernetzt und kompakt darstellt, bietet sich der breiten Öffentlichkeit ein umfassendes Bild aller Forschungsaktivitäten mit dem gemeinsamen Bezugspunkt "Sport und Bewegung". Infos sind für interne und externe NutzerInnen zweisprachig in Deutsch und Englisch recherchierbar. Mit der Einführung des FIS vor über zwei Jahren nimmt die Sporthochschule in Nordrhein-Westfalen und Deutschland eine Vorreiterrolle ein. Bislang verfügen erst wenige Universitäten über ein solches Tool; Claudia Combrink und ihre KollegInnen haben daher das Projekt schon mehrfach als Best-Practice-Beispiel an anderen Institutionen vorgestellt. Von vielen interessierten Forschungseinrichtungen kommen Nachfragen, wie die Einführung des FIS an der Sporthochschule gelaufen ist und was es zu beachten gilt. Zudem hat sich mittlerweile eine deutschlandweite Nutzergruppe gefunden, die regelmäßige Treffen abhält, um sich auszutauschen und Weiterentwicklungen des Systems Pure voranzutreiben, "Als Nutzergruppe finden wir bei unserem Dienstleister Elsevier natürlich deutlich mehr Gehör als das bei einer einzelnen Hochschule der Fall wäre", sagt Combrink. Auf dem momentanen Datenbestand will sich die Deutsche Sporthochschule Köln aber nicht ausruhen: "Wir haben mittlerweile zwar eine vernünftige Datenbasis im FIS erreicht, aber es kann noch mehr passieren. Es wäre schön, wenn noch mehr Infos, die für die Öffentlichkeit interessant sind, eingetragen würden", so der Aufruf der Projekt-

| 28 | Forschen & entdecken



# **Transfer und Innovation**

Vielfältige Berufsperspektiven für Absolventinnen und Absolventen

Im Zuge einer sich wandelnden Gesellschaft nehmen Hochschulen zunehmend gesellschaftlich relevante Funktionen wahr, die jenseits "klassischer" Forschung und Lehre angesiedelt sind. Dies wird mit dem Begriff "Third Mission" beschrieben. Wissenstransfer und Wissenskommunikation treten dabei neben Forschung und Lehre als dritte Säule des universitären Selbstverständnisses hinzu. Mit dem Ziel, forschungsbasierten Ideen-, Wissens- und Technologietransfer zu fördern, stellen Bund und Länder in den nächsten zehn Jahren 550 Millionen Euro für die Förderinitiative "Innovative Hochschule" zur Verfügung. Im Fokus der Förderinitiative stehen Fachhochschulen sowie kleine und mittlere Universitäten. Als hochgradig spezialisierte Universität wird sich auch die Deutsche Sporthochschule Köln um diese Förderung bewerben – in der zweiten Jahreshälfte 2016 wurde bereits intensiv an der Antragstellung gearbeitet.

Derweil haben 2016 mehrere Abteilungen der Deutschen Sporthochschule Köln nachdrücklich an einer übergeordneten Transferstrategie gearbeitet, die 2017 veröffentlicht wird. Beim Transfer von sportwissenschaftlichem Know-how arbeitet die Sporthochschule seit Jahren erfolgreich mit Industriepartnern, öffentlichen Einrichtungen, Verwaltungen, Verbänden und Vereinen zusammen. Die Strategie ist dabei klar auf den Wissens- und Technologietransfer in die Gesellschaft ausgerichtet. Die Existenzgründung ist ein Beispiel dafür, wie Wissenstransfer praktisch aussehen kann. Studierenden und MitarbeiterInnen mit einer erfolgsversprechenden Geschäftsidee bietet die Sporthochschule vielfältige Unterstützungsangebote auf dem Weg in die Selbständigkeit (S.44/45).

Ob Existenzgründung oder klassische Bewerbung auf den ersten Job, für den Einstieg ins Berufsleben ist es wichtig, sich frühzeitig Gedanken zu machen und konkrete

Pläne zu schmieden, am besten schon während des Studiums. Bei diesen Vorbereitungen profitieren Studierende und AbsolventInnen von den umfangreichen Beratungsleistungen der Sporthochschule. Denn: Nur, wer einen Plan hat, kann diesen auch verfolgen und letztlich realisieren. Getreu diesem Motto engagiert sich seit etlichen Jahren u.a. der Kölner Dr. Thomas Bscher im Rahmen des Deutschlandstipendiums an der Sporthochschule (S. 32/33). Die berufliche und persönliche Orientierung der Sporthochschulstudierenden stand 2016 auch im Zentrum einer großangelegten Veranstaltung, an der sich mehr als 15 Hochschuleinrichtungen beteiligten und fast 1.000 Personen teilnahmen: der 1. SpoHo-Karrieretag. Vor dem Hintergrund, dass sich der Arbeitsmarkt Sport immer weiter ausdifferenziert, ist die Frage "Was studiere ich, und was mache ich nachher damit?" aktueller denn je. Der 1. SpoHo-Karrieretag und viele Beratungs- und Informationsveranstaltungen der Sporthochschule beantworten diese und weitere Fragen (S. 34/35).

Absolventinnen und Absolventen der Deutschen Sporthochschule Köln sind in allen möglichen Berufsfeldern anzutreffen, ob in Unternehmen, Universitäten, Vereinen, Verbänden, Schulen oder Medien. Manche kennt man vielleicht sogar aus dem Fernsehen. Stolz ist die Sporthochschule natürlich auf alle ihre Studierenden und AbsolventInnen, nicht nur auf jene, die regelmäßig öffentlich in Erscheinung treten. Stellvertretend für die vielen tausend, die im Kölner Westen ihr Studium absolviert haben, kommen in diesem Kapitel vier AbsolventInnen zu Wort (S. 36/37). Eines wird besonders deutlich, wenn man mit ihnen spricht: Der SpoHo-Mythos ist auch nach Jahren noch spürbar; die meisten denken gerne an ihre Zeit an der SpoHo zurück und werden der Hochschule verbunden bleiben.

| 30 | Informieren & kommunizieren

# "Es ist wichtig, einen beruflichen Anfang zu ermöglichen."



Interview mit Dr. Thomas Bscher, der die Deutsche Sporthochschule Köln seit etlichen Jahren als privater Stifter unterstützt.

Die Deutsche Sporthochschule Köln hat viele Freunde und Förderer; bekannte Persönlichkeiten, die der Sportuniversität seit etlichen Jahren eng verbunden sind. Einer davon ist Dr. Thomas Bscher. Als Rennfahrer und Chef der Edelschmiede Bugatti stand er einst im Rampenlicht. Umso zurückhaltender tritt er nun als Unterstützer der Deutschen Sporthochschule Köln auf. Über sein Engagement als privater Stifter, sein bewegtes Berufs- und Sportleben und seinen frühen Sinn für Karriere spricht er im Interview.

# Herr Bscher, warum unterstützen Sie die Sporthochschule im Rahmen des Stipendienwesens?

Am Deutschlandstipendium finde ich gut, dass es sich aus einem staatlichen und einem privaten Teil zusammensetzt. Als Privatperson ist es somit möglich, einen jungen Menschen ganz individuell zu unterstützen, das ist eine besondere Motivation. Es kann sich ein persönliches Verhältnis entwickeln, wenn beide Seiten daran interessiert sind.

Mit dem Stifterwesen haben Sie 2009 begonnen. Persönlich verbunden sind Sie der Sporthochschule aber schon seit 1994. Wie kam das? Ich habe damals eine Art sportwissenschaftliche Beratung gesucht und bin in Person von Heinz Kleinöder fündig geworden. Seitdem trainieren wir einmal pro Woche zusammen im Kraftraum der Sporthochschule. Mittlerweile hat das allerdings nicht mehr allzu viel mit Training zu tun – der nette Austausch ist heute wichtiger als das eigentliche Workout. Aber: Herr Kleinöder erfasst immer noch unsere Trainingsdaten und so könnte man unser Training durchaus als sportwissenschaftliche Langzeituntersuchung bezeichnen (lacht). Über Herrn Kleinöder kam dann auch der Kontakt zur Marketingabteilung zustande, als diese das Stipendienprogramm einführte.

# 2016 haben Sie Ihr offiziell 25. Stipendium vergeben. Ihre Unterstützung geht aber über den monatlichen Zuschuss hinaus. In welcher Form?

Ich sehe mein Engagement mehr als Angebot, als eine Möglichkeit, die die Studierenden nutzen können, aber nicht müssen. Es gibt keine Verpflichtungen! Die finanzielle Förderung läuft offiziell für ein Jahr, aber in meinen Augen macht es wenig Sinn, ein Talent zu suchen, zu unterstützen und dann wieder fallen zu lassen. Daher greife ich den Studierenden bis zum Berufseinstieg

unter die Arme, also bis sie selbst schwimmen können und ihren Weg gefunden haben. Denn letztendlich ist es wichtig, den beruflichen Anfang zu schaffen – bei den meisten läuft es dann von alleine.

#### Was kommt von den Studierenden zurück?

Das ist ganz unterschiedlich. Aber nochmal: Ich habe keine Erwartungen, ich mache das nicht, um etwas zu bekommen, sondern weil ich Freude daran habe, dass ein junger Mensch Hilfe bekommt und vielleicht gerade eine Hilfe, die das Elternhaus manchmal nicht leisten kann. Viele Stipendiaten nehmen das Angebot an, sich auszutauschen und beraten zu lassen. Als Außenstehender mit ein wenig Lebenserfahrung ist es für mich relativ leicht, jungen Leuten ein paar Tipps zu geben. Im Gegensatz zu beispielsweise den Eltern hege ich kein persönliches Interesse an der einen oder anderen Entscheidung.

# Sie waren selbst Rennsportler und unter Ihren Stipendiaten sind auch zahlreiche Leistungssportler. Was haben Sie persönlich im Sport fürs Leben gelernt?

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die allermeisten Leistungssportler an sich sehr nette Leute sind. Vielleicht, weil sie alle die Weisheit "from hero to zero" am eigenen Leibe erfahren haben. Das führt zu einer besonderen Bescheidenheit. Ob Rennfahrer, Golfprofis oder Tennisprofis – die meisten, die ich kennengelernt habe, sind reizende Kerle: bescheiden, freundlich, leistungsbereit, diszipliniert. Ich denke, das liegt daran, dass Sportler immer öffentlich scheitern. Im Gegensatz zu einem Manager in einem Unternehmen: Der scheitert mit vielen Ausreden. Beim Sportler hingegen ist die Leistung gnadenlos messbar.

# War für Sie selbst der Leistungssport mal eine berufliche Option?

Die Option hatte ich tatsächlich in jungen Jahren, weil ich als Jugendlicher ein recht guter Skiläufer war. Ich hätte die Chance gehabt, ein Sportinternat in Bayern zu besuchen. Mein Vater, gebürtiger Münchner und selbst sehr guter Rennläufer, hat mir dann bewusst gemacht, dass man beim Leistungssport nie wirklich weiß, wie gut man wird und ob man sich dauerhaft an der internationalen Spitze festsetzen kann. Wenn es schlecht läuft, hat man am Ende nichts in der Hand. Mit Kurzschuljahren, Abitur, Banklehre, Studium und Promotion war ich 27 Jahre alt, als ich mit allem Drum und Dran fertig war. Ich hatte also schon früh meine berufliche Karriere im Blick und habe mich daher bewusst für eine breite Ausbildung entschieden, anstatt auf nur ein Pferd – den Leistungssport – zu setzen.

# Sie sind jetzt 65 Jahre alt. Gibt es einen Traum, den Sie bislang noch nicht realisieren konnten?

Zunächst: Wenn Sie mein gesegnetes Alter erreicht haben, dann hoffen Sie, dass Sie gesund bleiben, sich bewegen, Sport treiben und das schöne Wetter genießen können und dabei friedlich und zufrieden sind. Innere Zufriedenheit und Gesundheit ist für mich das Wichtigste; große Angst hätte ich zum Beispiel vor Demenz.

# Sie haben in Ihrem Leben sicherlich viele interessante Menschen kennengelernt. Welche Begegnung ist Ihnen besonders nachhaltig in Erinnerung geblieben?

Da fällt mir spontan ein Freund ein, mit dem ich seit über 30 Jahren über Wettbewerbe verbunden bin. Er heißt Lindsay Owen-Jones, ist Waliser und war zirka 25 Jahre lang Chef des Kosmetikkonzerns L'Oréal. Früher traten wir bei historischen Autorennen gegeneinander an, dann im McLaren und heute fahren wir mit Booten um die Wette. Immer haben wir zwei die Spitze des Feldes gebildet. In den letzten beiden Jahren habe aber eigentlich immer ich gewonnen (lacht).



Dr. Thomas Bscher (65) ist in Köln geboren und aufgewachsen. Nach dem Abitur absolvierte er eine Banklehre und studierte anschließend BWL in Hamburg inklusive Promotion. Von 1986 bis 1995 war er persönlich haftender Gesellschafter des Bankhauses Sal. Oppenheim und von 2003 bis 2007 Präsident der Bugatti Automobiles. Seiner privaten Leidenschaft für alte Autos und den Motorsport frönte er zunächst bei historischen, später professionellen Autorennen. Heute ist er Inhaber der Dr. Thomas Bscher Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG und somit in der Immobilienbranche tätig. Seine sportlichen Ambitionen hat er von der Straße aufs Wasser verlegt: Mit einem großen Team segelt er regelmäßig Regatten.

| 32 | Informieren & kommunizieren



# Campustag: Werbung in eigener Sache



Mit dem 1. SpoHo-Karrieretag hat die Sporthochschule eine hochschulweite Infoveranstaltung rund um die berufliche und universitäre Karriere organisiert - eine Mammutveranstaltung mit 40 Angeboten, 15 beteiligten Einrichtungen und fast 1.000 TeilnehmerInnen. Einen besonderen Anziehungspunkt stellte dabei das Foyer der Hochschule dar: Den ganzen Tag über fanden Studierende, MitarbeiterInnen und BesucherInnen den Weg an die verschiedenen Beratungsstände aus allen Teilen der Hochschule. Neben dem Foyer fanden an zwölf verschiedenen Orten verteilt über den gesamten Campus Vorträge, Workshops, Sportpraxis und Unternehmenspräsentationen statt. Das Besondere daran: Die Studierenden konnten sich ihren persönlichen Tagesablauf zusammenstellen und sich im Vorfeld die für sie interessantesten Angebote auswählen. Diese individuelle Gestaltung lobten viele Studierende: "Mir war sehr wichtig, dass ich mir selber aussuchen kann, wo ich hingehe, also die Häppchen rauspicken, die für mich interessant sind", sagte ein Teilnehmer.

Organisiert wurde der 1. SpoHo-Karrieretag federführend vom SpoHo-Career Service zusammen mit der Studienberatung und dem SportlehrerInnenausbildungszentrum. Mit umfangreichen Werbemaßnahmen wie Plakaten, Flyern und Schriftzügen auf dem Campus erreichte das Organisationsteam eine breite Aufmerksamkeit bei den Studierenden und vielen MitarbeiterInnen. Auch der Prorektor für Studium und Lehre, Univ.-Prof. Dr. Jens Kleinert, hatte im Vorfeld stark für die Teilnahme am SpoHo-Karrieretag geworben: "Das Arbeitsfeld Sport wird immer vielfältiger, Berufseinsteiger haben immer mehr Möglichkeiten. Das ist einerseits toll, andererseits aber auch schwierig, weil es gilt, sich vorzubereiten und zu entscheiden, wo man hin will und wie die eigene Karriere aussehen soll." Und beim SpoHo-Karrieretag war

genau das möglich: Beraten lassen, Kontakte knüpfen, Horizonte erweitern, informieren! Das Konzept: viele verschiedene Ansprechpersonen und Angebote zum übergeordneten Thema Karriere zu versammeln und in ein gemeinsames Programm zu integrieren. "Wir haben verschiedene Einzelveranstaltungen und Beratungsleistungen wie den Internationalen Tag oder den Master-Infotag zusammengefasst und zu einem gemeinsamen Produkt verschmolzen", beschreibt Budimir Dokic, Leiter des SpoHo-Career Service, den innovativen Ansatz, dem ein hochschulweites Event mit einem bunten, reichhaltigen und interessanten Programm folgte.

Ungefähr zwei Jahre lang dauerte die Konzeptions- und Planungsphase für die Auftaktveranstaltung, die sich nun als Veranstaltungsformat etablieren und in Serie gehen soll. "Die Pilotphase ist nun abgeschlossen", sagt Dokic. Sein Fazit zur Erstauflage fällt durchweg positiv aus: "Alle Angebote waren sehr, sehr gut besucht. Mit fast 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren wir nahezu ausgebucht." Besonders angetan war er von der kollegialen Rückendeckung aus vielen Hochschulbereichen: "Die Idee, eine solch große Veranstaltung auf viele Schultern zu verteilen, hat super funktioniert. Es war ein echter SpoHo-Geist zu spüren", sagt Dokic rückblickend. Auch für den Prorektor Studium und Lehre war der 1. SpoHo-Karrieretag "ein tolles Erlebnis für alle Studierenden und in meinen Augen ein voller Erfolg. Das Konzept der Veranstaltung, nämlich nicht nur über Karriere zu informieren und zu beraten, sondern hierbei die berufliche Sichtweise mit der universitären Bildung zu verknüpfen, ist voll aufgegangen." Kleinert wünscht sich: "Insgesamt hat sich diese lebendige und konstruktive Erstauflage absolut für eine Wiederholung im nächsten Jahr empfohlen. Mehr davon!".



Seit 2008 gibt es den Campustag an der Deutschen Sporthochschule Köln. Er informiert durchschnittlich 320 Studieninteressierte plus zusätzliche Begleitpersonen über das vielfältige Studienangebot im Bereich der Sportwissenschaft. Rund 5.000 Studieninteressierte wurden durch dieses Angebot bereits erreicht. Das Konzept des Campustages erklärt Marketingmitarbeiterin Nicola Pietsch.

# An wen richtet sich der Campustag?

Der Tag richtet sich grundsätzlich an alle Studieninteressierten, ganz egal welcher Altersstufe. Die Evaluationen zeigen uns, dass sich die meisten Interessierten in Klasse 10 bis 13 befinden. Das Angebot richtet sich also an alle, die in irgendeiner Form mit dem Gedanken spielen, hier an der Sporthochschule zu studieren, aber noch nicht sicher sind, welcher Studiengang es konkret werden soll.

## Was wird an einem solchen Tag alles geboten?

Das Hauptprogramm in Hörsaal 1 informiert zum einen über die verschiedenen Studiengänge und liefert zum anderen allgemeine Infos zu den Studienvoraussetzungen, zum Beispiel zur Sporteignungsprüfung. Flankiert wird das Hauptprogramm von weiteren Veranstaltungen in den anderen Hörsälen. Beispielsweise erklärt das International Office, welche Möglichkeiten es gibt, Praktika im Ausland zu machen. Außerdem gibt es einen Vortrag der Gleichstellungsbeauftragten zum Thema "Frauen im Berufsfeld Sport". Das Kölner Studierendenwerk informiert über Möglichkeiten der Studienfinanzierung anhand einer BAföG-Förderung, und der AStA gibt Tipps zum Thema

Wohnungssuche. Auch die Forschung an der Sporthochschule wird beim Campustag thematisiert – und zwar im Rahmen eines Forschungsvortrags. Unter dem Motto "Studierende berichten" können aktuelle Studierende ihre Erfahrungen zielgruppennah mit den Studieninteressierten teilen. Einige sportpraktische Angebote, eine Campusführung und ein Mitmachangebot aus der Forschung runden das Programm ab.

### Welche Zielsetzung verfolgt der Campustag?

Wir möchten die Sporthochschule an diesem Tag präsentieren und alle Interessierten gebündelt mit Informationen zum Studienangebot und dem organisatorischen Ablauf einer Bewerbung versorgen. Daneben sollen die Studieninteressierten natürlich auch die Hochschule vor Ort kennenlernen und erleben, ob sie sich auf dem Campus wohlfühlen. Mitentscheidend ist dabei sicherlich auch die Kommunikation mit aktuellen Studierenden, welche als Gesprächspartner zur Verfügung stehen. Ziel ist es also, dass sich alle Interessierten nach diesem Tag gezielt für oder auch gegen die Sporthochschule entscheiden können, und dass sie dafür eine optimale Informationsgrundlage haben.

# Organisatorisch ist das Event sicherlich ein immenser Aufwand. Welche Institutionen sind beteiligt?

Es sind sehr viele Institutionen und Personen eingebunden. Das Hochschulmarketing kümmert sich um den organisatorischen Rahmen der Veranstaltung, zum Beispiel um die Bewerbung, das Anmeldeverfahren, das Rahmenprogramm, die Anmietung der Räumlichkeiten oder die Koordination von Referenten und Helfern. Das inhaltliche Angebot der Hauptvorträge stimmt die Studienberatung mit den Studiengangskoordinatoren der einzelnen Studiengänge ab. Sie ist außerdem für die studiengangsübergreifenden Informationen zuständig. Das International Office und das Gleichstellungbüro sind mit Vorträgen beteiligt. Der Career Service betreut einen Stand im Foyer und präsentiert dort die Jobbörse. Das Dezernat 4 kümmert sich um die gesamte Technik, die Schlüsselberechtigungen, den Reinigungsdienst und die Bereitstellung der Materialien. Die Abteilung Presse und Kommunikation betreut die Kommunikation des Events. Ausgewählte Institute sind mit Forschungsvorträgen oder Mitmachangeboten eingebunden. Der Prorektor für Studium und Lehre ist meist zur Begrüßung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer da. Somit wird deutlich, warum wir bereits vier Monate vor einem Campustag mit den Planungen beginnen.

34 | Informieren & kommunizieren



"Mein Interesse an der Sportökonomik wurde damals als Student in der spannenden Vorlesung von Institutsgründer Heinz-Dieter Horch geweckt. Während meiner Promotionsphase habe ich dann insbesondere von der internationalen Ausrichtung aller Forschungsaktivitäten im Team von Christoph Breuer profitiert."



lome 2006, Promotion 2009; seit 2012 Universitätsprofessor an der Eberhard Karls Universität Tübingen und Leiter des Arbeitsbereichs für Sportökonomik, Sportmanagement und Sportpublizistik; Forschungsschwerpunkte: ökonomische Analysen von Sportwettbewerben, der Sportnachfrage und der Finanzierung des Sportsystems; Forschungsstipendien (u.a.) von DFG, UEFA und FIFA.

"Das Sportstudium hat mir die Möglichkeit eröffnet, weiterhin intensiv dem Fußball nachzugehen, mein Training und die Wettkämpfe abzustimmen. Ich habe im Studium die Basis für meine Trainerlaufbahn gelegt, ohne die ich diesen beruflichen Weg möglicherweise gar nicht eingeschlagen hätte. Es war eine schöne und lehrreiche Zeit, und ich komme immer wieder gerne zur SpoHo zurück."

Verena Hagedorn, Cheftrainerin der Frauenfußballmannschaft von Bayer 04 Leverkusen
Sportstudium mit Abschluss Diplom 2006;
aktive Fußballerin in der Bundesliga von 1999
bis 2007, Mitglied der Nationalmannschaft
mit 13 Länderspielen zwischen 2001 und 2003,
Europameisterin 2001; Assistenztrainerin bei der
deutschen Fußballnationalmannschaft der Frauen; seit April 2017
Trainerin der Frauenmannschaft des Bundesligavereins Bayer 04
Leverkusen.

"Als Journalistin beschäftige ich mich mit ganz unterschiedlichen Facetten des Sports und dabei kommt mir die breite sportwissenschaftliche Ausbildung sehr zugute. In meinem Beruf treffe ich ständig Leute, die auch an der SpoHo studiert haben. Man hat dann gleich ein gemeinsames Thema. Rein emotional ist die SpoHo einfach eine Herzensangelegenheit für mich und das Studium war eine der schönsten Zeiten in meinem Leben."

# Vale & Sp

# Valeska Homburg, Journalistin & Moderatorin

Sportstudium mit Schwerpunkt Training und Leistung von 1996 bis 2000, währenddessen Sport Science Assistent am Northern Territory Institute of Sport in Darwin/Australien; Journalistin und Mode-

ratorin u.a. für ARD-Fernsehen, NDR & SWR-Fernsehen, n-tv, LIGA total! mit Berichterstattung über Fußball-Bundesliga, Fußball-WM, Wintersport, Motorsport, Olympische Spiele,

......

"Die SpoHo hatte im Rückblick einen enormen Stellenwert für meinen beruflichen und persönlichen Werdegang und ist auch emotional eine äußerst bedeutende Institution für mich."



Philipp Walter,
Leiter Kommunikation & Medien
SC Freiburg
Diplomstudium mit
Schwerpunkt Sportpublizistik, Abschluss

2001; freier Reporter für verschiedene Radiosender; von 2003 bis 2016 Pressesprecher und Leiter Marketing, PR und Vertrieb beim Eishockey-Club Kölner Haie; seit 2016 konzeptionell Gesamtverantwortlicher für die Abteilung Kommunikation und Medien des SC Freiburg; mittelfristige Schwerpunkte sind hier die Weiterentwicklung der vereinseigenen Medien und der Stadionneubau.





Berufswege von Absolventinnen und Absolventen der Sporthochschule

Wer Sport studiert, wird... Ja was eigentlich? Bachelor wie Christian Tews? Sportmoderatorin wie Anna Kraft? Fernsehtauglicher Personal Trainer wie Felix Klemme? Die Deutsche Sporthochschule Köln ist stolz auf all ihre Studierenden und Alumni – ob sie letztlich in der Öffentlichkeit bekannt werden oder als völlig normale Arbeitnehmer ihr Auskommen sichern. Seit der Gründung der

Deutschen Sporthochschule Köln im Jahr 1947 haben viele tausend Studierende in vielen verschiedenen Studiengängen ihr Studium absolviert und abgeschlossen – in Lehramts- und Diplomstudiengängen und seit einigen Jahren in Bachelor- und Masterstudiengängen. Darunter waren und sind erfolgreiche Leistungssportler, bekannte SportkommentatorInnen und FernsehmoderatorInnen, TrainerInnen, BuchautorInnen, JournalistInnen und viele mehr. Während vor etlichen Jahren die AbsolventInnen häufig als Diplom-SportlehrerInnen und TrainerInnen unterkamen, hat sich der Arbeitsmarkt Sport in den letzten Jahrzehnten immer weiter ausdifferenziert. Somit ist heutzutage der Weg vom Studium in den Beruf weit verzweigt und keineswegs linear vorgegeben.

Um ihren Studierenden interessante Berufsperspektiven aufzuzeigen und den Einstieg in den Arbeitsmarkt Sport zu erleichtern, bietet die Deutsche Sporthochschule Köln vielfältige Hilfestellungen. So etwa beim Campustag, beim SpoHo-Karrieretag oder über diverse Beratungsangebote des SpoHo-Career Service. Hier geht es darum, den beruflichen Standpunkt, Erfahrungen und Vorstellungen gemeinsam mit einem neutralen und professionellen Karrierecoach zu reflektieren. Mit Hilfe von langjährig erprobten Karrieretrainingsprogrammen werden Lösungen und Karrierestrategien erarbeitet, die zur individuellen Lebenssituation und Persönlichkeit passen. Die offene Sprechstunde des SpoHo-Career Service behandelt aktuelle und kurzfristig zu lösende Fragen und Anliegen. Weitergehende Themen können in einem individuellen Karrierecoaching bearbeitet werden. Für alle Studierenden der Deutschen Sporthochschule Köln sind diese Coachingleistungen kostenfrei.

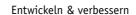
Oftmals entwickeln sich während des Studiums Freundschaften fürs Leben; es werden Kontakte geknüpft zu KommilitonInnen, DozentInnen, WegbegleiterInnen. Und es macht natürlich Sinn, dieses Netzwerk auch nach dem Studienabschluss zu bewahren und weiterzuentwi-

ckeln. Dieses Ziel verfolgt das SpoHo.Net - das Netzwerk der Deutschen Sport-hochschule Köln. Es soll den gegenseitigen Austausch zwischen allen fördern, die sich der Deutschen Sporthochschule Köln in irgendeiner Art und Weise verbunden fühlen, also nicht nur zwischen aktuellen und ehemaligen Studierenden, sondern auch aktuellen und ehemaligen HochschulmitarbeiterInnen, FreundInnen und PartnerInnen der Sporthochschule. SpoHo.Net informiert ständig über Neuigkeiten rund um die Hochschule sowie über Weiterbildungsmöglichkeiten, Veranstaltungen und Serviceleistungen. Neben dem SpoHo. Net-Newsletter ist SpoHo.Net auch bei Xing mit einer Gruppe sowie auf Facebook vertreten. In diesen Gruppen können verlorengegangene Kontakte wieder aufgefrischt, ehemalige KommilitonInnen wiedergefunden oder ganz neue Verbindungen geschaffen werden. Das Netzwerk lebt in erster Linie von der Mitwirkung der Mitglieder.

Ein weiteres Netzwerk ist der Alumniverein "ASS – Alumni Sportmedien/Sportmanagement". Ursprünglich gegründet von AbsolventInnen des Studienschwerpunkts Sportmanagement hat sich der Alumniverein in den letzten Jahren zunehmend für den Bereich Sportmedien geöffnet. 2016 beschlossen die Mitglieder nun eine Namensänderung, die die Ausrichtung auch stärker nach außen sichtbar machen soll. Jedes Jahr küren die ASS-Mitglieder den ASS-Alumni des Jahres. Gewinnen kann jeder Absolvent bzw. jede Absolventin, der/die einen Studiengang im Bereich Ökonomie oder Medien an der Deutschen Sporthochschule Köln absolviert hat, mindestens zwei Jahre Berufserfahrung vorweisen kann und in dieser Zeit hervorragende Leistungen im Job erbracht hat. Jedes Jahr kürt der Alumniverein einen ASS-Alumni des Jahres; 2016 wurde dies Philipp Walter, Leiter Kommunikation & Medien beim Sportclub Freiburg.

Wie die Hochschule den Studierenden beim Berufseinstieg in praktischer Weise unter die Arme greifen kann, zeigt das Mentoringprogramm des Alumnivereins ASS "DOPPEL-(P)ASS": Hierbei arbeiten ein berufserfahrener Absolvent bzw. eine Absolventin (Mentor) und ein aktueller Studierender (Mentee) gemeinsam an der Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt. Die Mentees können so von den Erfahrungen sowie dem Netzwerk der MentorInnen auf ihrem persönlichen Weg in den Beruf profitieren.





# Spezialisierung und Breite zugleich

Expertise der Sporthochschule hilft auf vielen Gebieten

Die Vielfalt der sportwissenschaftlichen Disziplinen an der Deutschen Sporthochschule Köln ist einmalig. Nirgendwo sonst in der deutschen Wissenschaftslandschaft gibt es eine solche thematische Spezialisierung auf das Forschungsfeld Sport und Bewegung in Kombination mit einer Breite an Fachrichtungen. Dieses Alleinstellungsmerkmal macht die Sporthochschule zu einem gefragten Partner und Experten: Die Kölner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind vielfach als Beraterinnen und Berater in Gremien, Verbänden und Kommissionen aktiv, um Strukturen zu verbessern und konkrete Handlungsempfehlungen zu geben.

Auf diese Weise verfolgt die Deutsche Sporthochschule Köln das Ziel, anhand wissenschaftlicher Erkenntnisse drängende gesellschaftliche Probleme zu lösen. Gleichzeitig werden im Umkehrschluss gesellschaftliche Fragestellungen in der universitären Forschung aufgegriffen. So äußert zum Beispiel der deutsche organisierte Sport den Wunsch nach mehr Medaillen. Denn: Seit den 80er Jahren ist die Medaillenausbeute deutscher Athletinnen und Athleten bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen kontinuierlich zurückgegangen. Um hier nun wieder eine internationale Spitzenposition zu erreichen, hat der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) Ende 2016 eine Neustrukturierung des deutschen Leistungssports und der Spitzensportförderung beschlossen. Wissenschaftliche Erkenntnisse können bei politischen Entscheidungen durchaus als Argument dienen. So nahm zum Beispiel die kritische Überarbeitung der B-Kader-Förderung ihren Ursprung in Untersuchungen des Instituts für Sportökonomie und Sportmanagement. Und auch die Situation von Trainerinnen und Trainern in Deutschland nahmen die Forscher der Sporthochschule unter die Lupe, um aufgrund dieser Ergebnisse Rahmenbedingungen zu verbessern. Die Situation der TrainerInnen ist nur

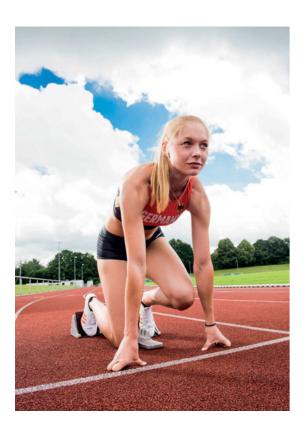
ein Aspekt, den der DOSB mit der Reform voranbringen will. Warum im speziellen Fall der Spitzensportförderung aber häufig politische Überzeugungen für wichtiger erachtet werden als die wissenschaftliche Evidenz, erklärt Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer im Interview (S. 40/41).

Auch in Sachen Schulentwicklung und Entwicklungsarbeit ist die Expertise der Deutschen Sporthochschule Köln international gefragt und anerkannt. So kooperiert die Sporthochschule seit Langem mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). Gemeinsam werden Projekte in Ländern umgesetzt, die von der deutschen Infrastruktur nur träumen können, und die zum Beispiel die schulische Ausbildung von afghanischen Schülerinnen und Schülern oder auch die Ausbildung von Lehrerinnen verbessern sollen (S. 43).

Strukturen zu verbessern und Abläufe zu optimieren sind aber ebenso interne Qualitätsziele der Sportuniversität. Hierbei geht es v.a. um adäguate Infrastrukturen, die optimale Arbeits-, Forschungs- sowie Lehr- und Lernbedingungen ermöglichen. Nur ein kleiner Baustein dessen ist das Ombudssystem, das die Hochschule 2016 eingeführt hat. Die Ombudspersonen ergänzen die vorhandenen Beratungs- und Betreuungsangebote sowie die bestehenden universitären Gremien und Funktionen; gleichzeitig können sie Konflikte ohne großen bürokratischen Aufwand schlichten (S. 42). Bürokratischer Aufwand kann auch eine Hürde auf dem Weg in die Selbständigkeit und bei einer Existenzgründung sein. Auf diesem Gebiet bietet die Sporthochschule vielfältige Unterstützungsleistungen an und ist stolz auf zahlreiche Absolventinnen und Absolventen sowie Studierende, die Mut beweisen und den Schritt ins Unternehmertum wagen. Auch 2016 kamen dabei wieder tolle Gründungen heraus... (S. 44/45)



| 38 | Entwickeln & verbessern



# "Oft werden politische Überzeugungen als wichtiger erachtet als die wissenschaftliche Evidenz."

Interview mit Univ.-Prof.
Dr. Christoph Breuer über Ziele,
Ideen und Werte hinter der
Spitzensportförderung in Deutschland
und das Vertrauen in Athletinnen und
Athleten sowie Funktionäre

# Herr Breuer, ist die Bundesrepublik ein guter Ort, um zumindest einen Teil des eigenen Lebens im Spitzensport zu verbringen?

Ja. Die Bundesrepublik ist nach wie vor ein guter und spannender Standort für Spitzensport. Gleichwohl gilt, dass andere Länder, mit denen Deutschland um Medaillen und große Titel konkurriert, immer mehr Geld in die Hand nehmen, um Erfolge zu ermöglichen. Und in diesem Kontext sind zwei Dinge nach wie vor kritisch: In vielen Nationen beobachten wir eine gesteigerte Bereitschaft der Talente, einen großen Teil ihrer Lebenszeit in den Spitzensport zu investieren. Außerdem gibt es immer wieder Spitzentrainer, die ins Ausland gehen und dort Erfolge ermöglichen, obwohl sie mit deutschen Steuermitteln ausgebildet wurden.

## Warum verlassen die Trainer Deutschland?

Es gab drei Hauptargumente, die in der politischen Diskussion dazu virulent waren: eine zu geringe Bezahlung, kurze Vertragslaufzeiten und die ungünstigen Arbeitszeiten abends und am Wochenende. Außerdem haben unsere Befragungen ergeben, dass der Trainerberuf in anderen Ländern ein höheres Ansehen genießt.

# Sehen Sie seitens der Politik, die über die Höhe und die Konzeption der Sportförderung entscheidet, eine Bereitschaft, die Bedingungen zu verbessern?

Die finale Version der Studie ist erst im März 2017 erschienen, auf dieser Grundlage kann man die Diskussion nun etwas differenzierter führen. Aber für die meisten Spitzentrainer, die Deutschland verlassen, spielt das Gehalt eine entscheidende Rolle, man müsste die Verbände in die Lage versetzen, da mithalten zu können.

# Wie sind denn die Arbeits- und Lebensbedingungen der Sportler in Deutschland?

Auch hier gilt: In vielen olympischen Sportarten ist einfach zu wenig Geld vorhanden, was dazu führt, dass viele Sportler sich finanziell nicht besonders gut abgesichert fühlen. Im deutschen System sind fast alle Spitzensportler gezwungen, sich auf eine Karriere außerhalb des Sports einzulassen. Das ist nicht vergleichbar mit Nationen, wo es Staatsamateure gibt und eine Olympische Goldmedaille manchmal so hoch honoriert wird, dass der Athlet ausgesorgt hat. Das will man in Deutschland aber nicht, und das würde auch nicht zu dieser Gesellschaft passen. Es ist qut, dass man

Integritätsaspekte des Sports sehr hoch einschätzt und nicht nur auf den Erfolg schaut.

Im Rahmen einer Bevölkerungsbefragung haben Sie in Erfahrung gebracht, dass die Deutschen zunehmend der Ansicht sind, Erfolge deutscher Sportler seien unwichtig für das internationale Ansehen ihres Heimatlandes. Daraus könnten die politisch Verantwortlichen den Schluss ziehen, dass der Spitzensport eher weniger als mehr Geld braucht.

Diesen Impuls sehe ich im Moment nicht, es gibt nach wie vor ein sehr großes Engagement für den Spitzensport. Aber selbstverständlich muss man reflektieren, worin der gesellschaftliche Wert dieser Art der Geldverteilung liegt.

# Sind Ihre Daten ein gewichtiges Argument in den Debatten, die in diesem Kontext geführt werden?

Teilweise werden unsere Erkenntnisse als Argument verwendet. Die kritische Überarbeitung der B-Kader-Förderung nahm ihren Ursprung beispielsweise in einer unserer Untersuchungen. Bei der Spitzensportförderung sind unsere Ergebnisse aber nur partiell wirksam, oft werden politische Überzeugungen für wichtiger erachtet als die wissenschaftliche Evidenz.

# Können Sie nachvollziehen, dass man in einer Sportwelt, in der gedopt wird und in der Sportler ihren Körpern schwere Spätfolgen zufügen, derart konsequent den internationalen Wettbewerb sucht?

Man kann verstehen, wenn der Staat sagt: Wir wollen angemessen repräsentiert werden. Wir wollen entsprechende Effekte auch in der Gesellschaft sehen durch den Spitzensport. Gleichzeitig vermisse ich in der gesamten Diskussion einen anderen Blick: Man müsste auch ernsthaft fragen: Inwieweit ist Spitzensport auch Kulturgut? Wie lässt sich mit Sport das Leistungsprinzip vermitteln? Inwiefern lohnt es sich, auch Leute zu fördern, die es nicht ganz nach oben schaffen? Man verpasst die Chance, eine Leistungskultur zu entwickeln, die ich für wichtiger halte als die Produktion von Goldmedaillen.

# In diesem Zusammenhang haben sie den Begriff "Talentjahre" geprägt. Können Sie erklären, was sich dahinter verbirgt?

Eine zentrale Herausforderung liegt in der Frage: Wie kann der Spitzensport so attraktiv gestaltet werden, dass diejenigen, die Talent mitbringen, tatsächlich bereit und motiviert sind, dieses Talent auszuschöpfen. Während vieler Jahre wird immer wieder abgewägt, ob es sich lohnt, so viel Zeit und Energie in den Sport zu stecken. Wir sehen selbst bei sehr erfolgreichen AthletInnen, dass sie dazu neigen, ihre Karrieren frühzeitig zu beenden, weil sie befürchten, den Anschluss an die Berufswelt zu verpassen.

### Welche Gegenstrategien könnten funktionieren?

Zunächst einmal versuchen wir, eine Sensibilität dafür zu schaffen, dass der Sport attraktiver gestaltet werden muss, und da geht es auch darum, die Risiken zu minimieren. Da kommt man dann beispielsweise auf Themen wie sexualisierte Gewalt oder Doping. Außerdem wäre es sehr wichtig, Ausbildung und Spitzensport so zu vernetzen, dass sich mehr Chancen ergeben.

Sie haben die dunklen Seiten des Sports angesprochen, Doping, sexualisierte Gewalt. Waren Sie überrascht, dass laut einer Bevölkerungsbefragung nur 80 Prozent der Befragten deutsche Sportler für integer halten und nur knapp 40 Prozent internationalen Sportlern vertrauen?

Es ist ein Grundmuster der Soziologie, dass man den eigenen Leuten erstmal eher vertraut. Und diese Befragung fand genau in den Wochen statt, als es große öffentliche Debatten über Doping in der russischen und kenianischen Leichtathletik gab. Das prägt natürlich das Bild des Spitzensports.

### Noch weniger vertrauen die Menschen den Funktionären

Auch hier sind Rückgänge in der Akzeptanz eindeutig darauf zurückzuführen, dass die Bevölkerung den Eindruck hat, in Organisationen wie dem Fußballweltverband FIFA, der UEFA oder dem Leichtathletik-Verband IAAF gehe es nicht integer zu. Ob die Verhältnisse sich tatsächlich verschlechtert haben, haben wir nicht gemessen.



Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer ist Leiter des Instituts für Sportökonomie und Sportmanagement.

Seine Forschungsschwerpunkte sind Sportmärkte (Sportangebot und

Sportnachfrage), Organisationsökonomik

(insbesondere Nonprofit-Organisationen des Sports), Sportfinanzierung, Aufmerksamkeitsökonomik sowie Analysen zum Wert des Sports.

| 40 | Entwickeln & verbessern

# Vertrauen und Vertraulichkeit

Ombudssystem als Teil des universitären Qualitätsmanagements



Die Deutsche Sporthochschule Köln hat 2016 ebenfalls ein Ombudssystem installiert: Eingesetzt werden für eine dreijährige Amtszeit jeweils eine Ombudsperson für Studium und Lehre sowie eine Ombudsperson für Forschung. Dies soll allen Hochschulangehörigen eine weitere Möglichkeit geben, sich bei Problemen an einen Ansprechpartner zu wenden, der die Vertraulichkeit wahrt und sich nicht selbst in einer potenziellen Konfliktsituation befindet. Bei Konflikt- und Streitfällen sollen die Ombudsleute ohne großen bürokratischen Aufwand schlichten. Die Ombudspersonen ergänzen mit ihren Funktionen die an der Deutschen Sporthochschule vorhandenen Beratungs- und Betreuungsangebote sowie die bestehenden universitären

Gremien und Funktionen im Bereich Studium und Lehre sowie Forschung. Das Ombudsamt ist dabei eine ehrenamtliche Aufgabe.

## Ombudsperson für Studium und Lehre

Als Ombudsperson für Studium und Lehre hat das Rektorat Prof. Dr. Wilhelm Kleine, ehemaliger Prorektor für Studium und Lehre an der Deutschen Sporthochschule Köln, bestellt. Er ist in diesem Bereich zuständig für besonders vertrauliche Belange der Studierenden oder Dozierenden, die durch bestehende Funktionsträger oder Gremien nicht bearbeitet werden können oder die auf Wunsch der betroffenen Person gesondert behandelt werden sollen. Empathie und Offenheit gegenüber BeschwerdeführerInnen und Hochschularemien sowie Unvoreingenommenheit und Vorurteilsfreiheit nennt Kleine die Grundsätze seiner Arbeit.

### Ombudsperson für Forschung

Als Ombudsperson für Forschung fungiert Prof. Dr. Eckhard Meinberg, ehemaliger Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs an der Deutschen Sporthochschule Köln und seit mehr als 20 Jahren Vorsitzender der Ethikkommission. Er ist Ansprechpartner für Mitglieder und Angehörige der Universität, die Vorwürfe im Bereich wissenschaftlichen Fehlverhaltens vorzubringen haben. "Wissenschaftliches Fehlverhalten ist ebenso vielfältig wie unterschiedlich motiviert", konstatiert Meinberg: Plagiatsaktivitäten, Manipulationen, Datenfälschungen und Behinderungen von anderen, die sich hemmend auf deren Tun auswirken. Seine Kernaufgabe liegt darin, diejenigen zu beraten, die über ein vermutetes wissenschaftliches Fehlverhalten informieren. Bei dieser Arbeit bezeichnet Meinberg als höchstes Gebot Vertrauen und Vertraulichkeit.



**Prof. Dr. Eckhard Meinberg,**Ombudsperson für
Forschung



**Prof. Dr. Wilhelm Kleine,**Ombudsperson für
Studium und Lehre



# Schulen entwickeln und Ausbildung fördern

Zwei Schulprojekte der Sporthochschule in Afghanistan

Nur zwei Monate nach Schuljahresbeginn ist die Amani Oberschule in Kabul im Mai 2017 noch einmal glimpflich davon gekommen, als eine Bombe im Botschaftsviertel explodierte. Die Schule liegt nur 500 Meter vom Anschlagsort entfernt und gehört zu den drei so genannten "deutschen" Schulen, an deren Entwicklung Prof. Dr. Claus Buhren seit Anfang 2016 intensiv mitgearbeitet hat. Der Wissenschaftler vom Institut für Sportdidaktik und Schulsport gehört einem dreiköpfigen Expertenteam an, das in Kooperation mit dem afghanischen Bildungsministerium und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) die Förderung einer Jungen- und zweier Mädchenschulen in Kabul als Modellschulen organisieren soll. Schließlich gilt die Schaffung von attraktiven Bildungsangeboten als eine der Strategien zur Bekämpfung von Fluchtursachen.

"Afghanistan ist immer noch ein Land im Bürgerkrieg. Deshalb ist eine gute schulische Bildungsmöglichkeit ein erheblicher infrastruktureller Anreiz, um die Menschen trotz der schwierigen Bedingungen in ihrem Land zu halten", sagt Buhren. Die drei Schulen, in denen während der vier Wintermonate aufgrund der Kälte im 2.000

Meter hoch gelegenen Kabul kein Unterricht stattfinden konnte, wurden im Rahmen des Projektes isoliert und mit Heizungen ausgestattet. Ein weiteres Ziel bestand in der Übernahme von Verantwortung durch die Mitglieder der Schulleitung und im Aufbau eines mittleren Managements – eine große Herausforderung in einem Land, das seit Jahrzehnten durch hierarchische Strukturen, Kontrolle und Korruption geprägt ist. Außerdem wurde ein Ganz-

tagskonzept entwickelt, und nicht zuletzt entstanden in den beiden Mädchenschulen moderne Sporthallen, damit auch Mädchen, denen Sport unter freiem Himmel verboten ist, Bewegungsangebote erhalten können.

Genau hier setzt ein zweites Projekt an, in dessen Rahmen ebenfalls ein intensiver Kontakt zwischen der Deutschen Sporthochschule Köln und Afghanistan gepflegt wird. Dr. Karen Petry und das Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung führen die wissenschaftliche Begleitung des Sektorvorhabens "Sport für Entwicklung" der GIZ durch. In dem Vorhaben, das im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durchgeführt wird, geht es u.a. um die Förderung von Mädchen im Rahmen des Schulsports in Afghanistan. Lehrerinnen wird vermittelt, wie sie ohne Sportmaterial und in Alltagskleidung kleine Bewegungsspiele durchführen können. In Kabul, Masar-e-Scharif und Aibak haben bereits 120 Teilnehmerinnen von 66 verschiedenen Schulen an dem Angebot teilgenommen. "Uns interessiert, wie die Lehrerinnen die Workshops beurteilen und ob sie denken, dass sie das Gelernte zukünftig in ihren Schulen umsetzen können", er-

läutert Petry ihre Aufgabe. "Wir wollen die Inhalte der Ausbildungen ständig weiterentwickeln, damit Sportunterricht in Mädchenschulen langfristig zu einem anerkannten Schulfach wird." Trotz der schwierigen Gesamtlage in Afghanistan sind Prof. Buhren und Dr. Petry davon überzeugt, dass ihr jeweiliges Engagement langfristig positive Auswirkungen auf die Entwicklung des Bildungsbereichs und insbesonders des Sportunterrichts haben werden.

| 43 |

| 42 | Entwickeln & verbessern



in die Selbständigkeit

Die SpoHo-Studenten Niklas Simon (li.) und Lucas Bauknecht haben ihren eigenen Bio-Eistee entwickelt und das Startup "Opa Alfi's Eistee" gegründet.

Nichts geht ohne Plan. Schon gar nicht beim Weg in die Selbständigkeit. Da kann die Geschäftsidee noch so qut sein – ohne eine gründliche Vorbereitung läuft beim Thema Existenzgründung nichts. "Auf dem Weg in die Selbständigkeit benötigt man Mut, gute Ideen und jede Menge Informationen. Gemeinsam mit unseren Partnern im hochschulgründernetz cologne, hgnc e.V., unterstützen wir Studierende, Absolventinnen und Absolventen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler", sagt Dr. Marita Mehlstäubl, Ansprechpartnerin für Gründungsinteressierte in der Abteilung Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs der Deutschen Sporthochschule Köln. Denn: Studien belegen immer wieder, dass jene Existenzgründer erfolgreicher sind, die sich frühzeitig von Experten beraten lassen, im Gegensatz zu Gründungswilligen, die auf eigene Faust agieren.

Daher arbeitet die Sporthochschule eng mit verschiedenen Partnern zusammen. So bietet etwa der GATEWAY-Gründungsservice der Universität zu Köln wöchentlich eine offene Gründersprechstunde für Studierende und WissenschaftlerInnen an, die Fragen zum Start in die Selbstständigkeit haben oder ein erstes Feedback zu ihrer Geschäftsidee haben möchten. Auch das hanc bietet Gründungsberatung und -coaching, z.B. über verschiedene Veranstaltungen. Beim hgnc-Ideenmarktplatz etwa haben Gründungsinteressierte in einer Art Speed-Dating sieben Minuten lang Zeit, ihre Geschäftsidee zu präsentieren und Feedback von verschiedenen Experten einzuholen. Kritische Nachfragen sind hier nicht nur erlaubt, sondern explizit erwünscht, z.B. nach dem Alleinstellungsmerkmal der Geschäftsidee. "Man wird expliziter und das ist gut. Man kann hier nicht mit vagen Vorstellungen ankommen, sondern braucht starke Argumente für seine Idee", äußert sich ein Teilnehmer positiv zu diesem Veranstaltungsformat.

Eine gute Idee ist die Grundlage für eine erfolgreiche Gründung. Auf dem Weg, eine gute Idee aber auch zu einem Geschäftsmodell zu entwickeln, bekommen Interessierte zahlreiche Hilfestellungen, die sich mit wichtigen Aspekten für eine Gründung auseinandersetzen, z.B. Überlegungen zur passenden Rechtsform für die Gründung. Oder auch Tipps zur Finanzierung, z.B. durch staatliche Förderprogramme, Investoren, Crowd Funding oder Kredite. Das Gute für alle Existenzgründer: Sämtliche Leistungen des hanc sind für Studierende, MitarbeiterInnen und WissenschaftlerInnen der Mitglieder des hanc kostenlos - der Beweis, dass guter Rat eben nicht immer teuer sein muss! An der Deutschen Sporthochschule Köln begleitet die Abteilung Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs gemeinsam mit dem hanc auch Forscherinnen und Forscher auf dem Weg, ihre Forschungsergebnisse für eine mögliche Firmengründung zu nutzen. Dabei bietet sie Unterstützung bei Fragen zu Erfindungen und Patenten sowie öffentlich-geförderten Existenzgründungsprogrammen. Eine Möglichkeit, sich finanzielle Unterstützung für die Gründungsidee zu holen, ist das EXIST-Gründerstipendium - ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Die Gründungsidee sollte innovativ, technologieorientiert oder wissensbasiert sein und über qute wirtschaftliche Erfolgsaussichten verfügen. Beim neuartigen Fitnessriegel SWARM ist das der Fall: Die drei Existenzaründer, von denen ein Teammitglied an der Sporthochschule studiert hat, haben einen Fitnessriegel mit nachhaltigem Protein aus Insekten entwickelt - und dafür das EXIST-Gründerstipendium 2016 erhalten. Zudem konnte sich das Trio auch noch den 1. Platz beim Businessplan-Wettbewerb des Neuen Unternehmertums Rheinland (NUK) 2016 sichern.

www.dshs-koeln.de/existenzgruendung

So schön das Studium auch sein kann – häufig ist der Studienabschluss schneller da als gedacht oder gewünscht. Und dann steht man als Absolvent plötzlich vor der entscheidenden Frage: Was jetzt?

Budimir Dokic ist Leiter des SpoHo-Career Service - der Schnittstelle zwischen der Hochschule und dem Arbeitsmarkt Sport. Zentrale Aufgabe des SpoHo-Career Service ist die Förderung der beruflichen und persönlichen Orientierung von Studierenden und AbsolventInnen. "Unsere Erfahrung ist, dass sich die Studierenden im Studium wenig Zeit nehmen, um frühzeitig zu überlegen, welche Weichen gestellt werden können", berichtet Dokic. Um dies zu verbessern, entwickelte er ein Seminarkonzept, welches im Master-Studiengang Sport- und Bewegungsgerontologie (M.A. SBG) zum Einsatz kommt. "Bei dem Seminarkonzept geht es darum, einen individuellen Handlungsplan für den Übergang in den Arbeitsmarkt zu entwicklen. Was erwartet mich nach meinem Studium? Wie kann ich mich vorbereiten? Diese Fragen sollen beantwortet werden", erklärt Dokic. Dies geschieht über drei große

Schwerpunkte: 1. Zielbildungstraining: "Die Studierenden wissen oft nicht, wie sie ein konkretes Berufsziel bilden und was dieses für die Praxis bedeutet", erklärt Dokic. 2. Kompetenzbilanzierung: "Die Berufsbiografie und bisherige Laufbahn werden zusammengefasst, und es wird überprüft, ob diese Erfahrungen und Kompetenzen mit den Zielen zusammenpassen", so Dokic, was schlussendlich in 3., einen universitären bzw. außeruniversitären

Handlungsplan, mündet: Es wird ein individueller Trainingsplan erstellt, der zusammenfasst, was der- oder diejenige tun will, um sich auf den Übergang vorzubereiten. Wichtig ist Dokic, dass die Studierenden Karrieremanagementkompetenz entwickeln, d.h. "den eigenen Weg finden und reflektieren und die Verantwortung für die eigenen Entscheidungen übernehmen". Die Studierenden würdigen sein Engagement: Für das Existenzgründungsseminar erhielt er 2016 den Lehrpreis. Er selbst bezeichnet dies als "Anerkennung für das Themenfeld der beruflichen Orientierung der Studierenden. Das ist ein Prozess, den wir als Team des Career

Service schon viele Jahre begleiten."



# **WEITERE INFOS**

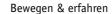
#### **EXIST-Gründerstipendium**

Das EXIST-Gründerstipendium unterstützt Studierende, Absolventinnen und Absolventen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die ihre Gründungsidee in einen Businessplan umsetzen möchten. Die Förderung erfolgt in Form eines Stipendiums; die maximale Förderdauer beträgt ein Jahr. Es können Personalmittel, Sachausgaben und Coachingausgaben beantragt werden. Einreichungen sind jederzeit möglich. www.exist.de

# hochschulgründernetz cologne (hgnc e.V.)

Seit 1999 haben sich im hgnc e.V. 17 Partner aus Köln und Umgebung zusammengeschlossen, um Gründerinnen und Gründern aus Hochschulen gute Startbedingungen zu ermöglichen. Zu den kostenfreien Serviceleistungen für Gründungsinteressierte gehören Gründungsberatung und -coaching, ein Qualifizierungsprogramm zu gründungsrelevanten Themen sowie die Unterstützung bei der Antragstellung für Förderprogramme. Neu im Vorstand des hgnc ist seit April 2016 Univ.-Prof. Dr. Sebastian Uhrich, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln. www.hgnc.de

| 44 | Entwickeln & verbessern



# Individuelle Mobilität und internationale Vernetzung

Sport verbindet im Privaten und Beruflichen

Der Sport gilt gemeinhin als verbindendes Element. Jeder, der schon mal in einem Team gespielt hat, weiß, wie sich ein gemeinsamer Erfolg anfühlt, aber auch eine Niederlage. In einem Team sind nicht allein die individuelle Stärken ausschlaggebend, mindestens genauso wichtig ist das Zusammenspiel der einzelnen Akteure. Genau diese Erfahrungen lassen sich im Sport machen: Daher sind die MitarbeiterInnen, Studierenden und AbsolventInnen der Deutschen Sporthochschule Köln sicherlich nicht ohne Grund beliebte, geschätzte und gefragte PartnerInnen – ob im privaten oder im beruflichen Umfeld.

Als offen, dynamisch, motiviert, engagiert werden die "SpoHos" häufig beschrieben – ein Bild, das weit über die Campusgrenzen hinaus sichtbar ist. Denn: Internationale Mobilität und Vernetzung ist eine wichtige strategische Leitlinie der Hochschule, die sich sowohl auf die individuelle Profilbildung und Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden als auch auf die internationale Vernetzung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bezieht.

"Bewegen & erfahren" – das kann bedeuten, etwas voranzubringen, zu verbessern, oder auch sich und andere zu bewegen, von angestammten Positionen zu lösen, den Horizont zu erweitern, andere Sichtweisen und Haltungen kennenzulernen. Dies gelang zum Beispiel den zwei SpoHo-Studenten Marcel und Niklas, die als inklusives Reporterduo über die Paralympischen Spiele in Rio berichteten. Ihre Mission: junge Menschen für die Paralympics zu begeistern und zu zeigen, wie der Sport verbindet. Dabei lernten sie sowohl den Glanz der Spiele als auch die weniger prominenten Seiten kennen, z.B. beim Besuch von Sport- und Bildungsprojekten abseits der schillernden Olympiastätten (S. 48).

"Bewegen & erfahren" – das kann auch Ziel eines Austauschsemesters sein wie es regelmäßig SpoHo-Studierende an Partneruniversitäten absolvieren und internationale Studierende an der "German Sport University Cologne". 30 bis 40 dieser "Internationals" freuen sich jedes Semester, wenn ihnen heimische Helfer, so genannte Buddies, beim Eingewöhnen helfen, in wichtigen Fragen oder auch nur bei Kleinigkeiten unter die Arme greifen. Gemeinsam Aufgaben lösen und ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln, das hilft auch hier dabei, dass alle Beteiligten eine unvergessene Zeit genießen und manchmal auch Freundschaften fürs Leben entstehen (S. 50/51).

Sich bewegt und viel erfahren hat auch Woo-Hwi Yang, der als "ein echtes internationales Sporthochschul-Urgestein" auf der akademischen Jahresfeier 2016 mit einem Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ausgezeichnet wurde: Angefangen mit einem Praktikum und ohne Deutschkenntnisse über einen zweijährigen Sprachkurs, Bachelor und Master bis hin zur Einschreibung als Promotionsstudent ist Yang im Begriff, alle universitären Qualifikationsstufen der Sporthochschule zu durchlaufen (S. 52).

Ein anderes Feld, um (Bewegungs-)Erfahrungen zu sammeln, bietet seit mittlerweile zehn Jahren ein Tanzprojekt der Deutschen Sporthochschule Köln, das sich speziell an Mädchen und Frauen richtet. Gestartet als studentische Initiative feierte "Ladies Dance – women for women" 2016 zehnjähriges Bestehen und bot im Jubiläumsjahr erstmals ein Flüchtlingsprojekt zum Thema "Urbaner Tanz" an, denn auch das Tanzen fördert einen interkulturellen Austausch auf nonverbaler und verbaler Ebene (S. 53).

| 46 | Bewegen & erfahren

# Studentisches Reporterduo bei den Paralympics

Inklusion leben und Menschen bewegen



Themen rund um die Paralympics, Social Media, Einsatz für Inklusion und obendrein die Möglichkeit, live vom Zuckerhut in Rio berichten zu dürfen: Wer will nicht Teil eines solchen Projekts sein? Das dachten sich auch die beiden SpoHo-Studenten Niklas (Nik) Klütsch und Marcel Wienands und bewarben sich für ein von der Aktion Mensch und der Deutschen Telekom initiiertes Projekt. Mit Erfolg: Die beiden setzten sich im SpoHo-internen Auswahlprozess gegen eine Vielzahl von ausgesprochen kreativen Bewerbungen anderer Kommilitonen durch. Als inklusives Reporter-Duo mit dem Namen RioMaNiacs waren Marcel und Nik dann für die Paralympics 2016 unterwegs. Der Name RioMaNiacs ist dabei ein Wortspiel und steht für "Rio", "Marcel" und "Nik", "Maniacs" bedeutet zudem: Wahnsinnige oder Verrückte.

Für das Nachwuchsreporterprojekt hatten sich Sportstudierende mit und ohne Behinderung bewerben können. Marcel studiert seit 2011 Sportmanagement und -kommunikation an der Deutschen Sporthochschule Köln. Aufgrund einer Erbkrankheit erblindete der Student 2013, setzte sein Studium aber weiter fort und entdeckte u.a. seine Leidenschaft für den Blindenfußball. Niklas studiert Sportiournalismus an der Sporthochschule und konnte schon einige Erfahrungen in der Medien- und PR-Branche

Unter dem Hashtag #RioMaNiacs und auf der Website www. riomaniacs.de dokumentierten die beiden Studenten in Form von Posts, Videos, Bildern und Blogbeiträgen auf der "Social Wall" alles Mögliche über Paralympische Sportarten, Athleten, Inklusion und Sport. Ein halbes Jahr lang dauerte zunächst die Vorbereitung auf das Sportgroßereignis, sie besuchten zahlreiche Behindertensportvereine und knüpften Kontakte und Freundschaften zu Athleten. Auch während der Paralympischen Spiele vom 7. bis 18. September 2016 waren Nik und Marcel Gäste der Deutschen Behindertensportjugend (DBSJ) in der Millionenmetropole Brasiliens. Ihre Mission vor Ort: junge Menschen für die Paralympics zu begeistern und zu zeigen, wie der Sport verbindet. Dabei besuchten sie zahlreiche Wettbewerbe, besichtigten das Paralympische Dorf, lernten aber auch die Seite fernab vom Glanz der offiziellen Spiele kennen, z.B. beim Besuch von Sport- und Bildungsprojekten in Rios Außenbezirken.

### Ausgezeichnet mit German Paralympic Media Award

Ihre Berichterstattung rund um die Paralympics, mit der sie über verschiedene Kanäle insgesamt 2,4 Millionen Menschen erreichten, kam so gut an, dass die beiden Studenten im Nachhinein mit dem renommierten German Paralympic Media Award in der Kategorie "Online/Social Media" ausgezeichnet wurden. Mit diesem Medienpreis ehrt die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) herausragende Berichterstattung über den Breiten-, Rehabilitations- und Leistungssport von Menschen mit Behinderung, "Die Zeit in und rund um Rio werde ich nie vergessen. Es war fantastisch, die Paralympics in einem so aufregendem Land wie Brasilien live mitzuerleben und die Athleten so hautnah begleiten zu können. Es ist unglaublich, dass jetzt unsere Arbeit mit dem German Paralympic Media Award belohnt wird", freute sich Marcel Wienands über die Auszeichnung.



# Spielen nach Zahlen

Institut für Vermittlungskompetenz in den Sportarten profitiert von exklusiven Tennisdaten

Craig O'Shannessy ist ein Zahlenmensch. Als Kind hasste er zwar den Mathematikunterricht, aber heute liebt er Statistiken und Daten vor allem Zahlenmaterial aus dem Tennissport. Für die Association of Tennis Professionals (ATP), die Vereinigung der professionellen männlichen Tennisspieler, analysiert der Spielbeobachter tonnenweise Zahlen und gilt seit Jahren als der weltweite Experte in Sachen Analyse und Strategie im Tennissport.

Mit dem Australier konnte das Institut für Vermittlungskompetenz in den Sportarten im Juli 2016 einen Kooperationsvertrag schließen. Ort für die Vertragsunterzeichnung war kein geringerer als der heilige Rasen von Wimbledon: Im Rahmen des Traditionsturnier in London konnte ein Team der Deutschen Sporthochschule Köln eine spannende Kooperation einleiten. Institutsleiter Jun.-Prof. Dr. Tobias Vogt und die Dozenten des Lehr- und Forschungsgebiets Tennis haben Grund zu besonderer Freude, denn: Als Wissenschaftspartner erhält das Institut Zugang zu exklusiven tennisspezifischen Daten. "Im Tennis gibt es nicht viele Situationen, in denen beide Seiten gewinnen - diese Kooperation wird eine sein", kommentierte O'Shannessy die Unterzeichnung des Vertrags. Bei einem anschließenden Besuch an der Sporthochschule gab er dann im Rahmen eines Tennis-Symposiums vor namhaften Gästen der deutschen Tennisszene auch gleich einen konkreten Einblick in sein Zahlenmaterial, die Auswertungen sowie die daraus entstehenden Analysen und Schlussfolgerungen. Unter dem Vortragstitel "The practice court is broken" schilderte O'Shannessy zunächst die Diskrepanz zwischen dem, was im Tennismatch tatsächlich passiert und dem, was tagtäglich auf dem Trainingscourt trainiert wird. Oftmals würde wenig matchorientiert trainiert. "Im Training liegt der Schwerpunkt zum Beispiel häufig auf langen Ballwechseln. Meine Datenauswertungen zeigen aber, dass der mit Abstand größte Teil aller Punkte mit den ersten vier Schlägen erzielt wird. Aufschlag und Return spielen im Match also eine sehr, sehr große Rolle, werden im Training aber oft vernachlässigt", erklärte O'Shannessy. Innerhalb der ersten vier Schläge entscheide sich, ob ein Spiel gewonnen oder verloren werde. Und dies sei nicht nur im Männertennis auf absolutem Topniveau der Fall, sondern genauso im Frauentennis und bei Nachwuchsspielern. Durchschnittlich würden 70 Prozent aller Punkte zwischen Aufschlag und viertem Schlag erzielt, 20 Prozent mit den Schlägen fünf bis acht und lediglich zehn Prozent aller Punkte mit neun oder mehr Schlägen.

Der Transfer dieser Erkenntnisse in die Praxis und in die Vermittlung des Tennis ist ein nächster wichtiger Schritt. Und genau an diesem Punkt setzt die Kooperation zwischen dem Spielbeobachter O'Shannessy und dem Institut für Vermittlungskompetenz in den Sportarten an.





| 48 | Bewegen & erfahren







Beim so genannten "Icebreaker" zu Semesterbeginn dienen verschiedene Spielformen dazu, dass sich die Internationals und ihre deutschen Buddies kennenlernen und ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln.

Be my Buddy...

Seit fünf Jahren betreuen deutsche Buddies internationale Austauschstudierende im Buddy-Programm

Die ersten Tage in einem fremden Land, in unbekannter Umgebung, völlig auf sich allein gestellt, können hart sein. Das erleben jedes Semester zahlreiche Austauschstudierende, die von einer der über 40 Partnerhochschulen der Deutschen Sporthochschule nach Köln kommen. 30 bis 40 internationale Studierende, kurz "Internationals", freuen sich dabei über heimische Helfer: Um den Neuankömmlingen die Ankunft möglichst angenehm zu gestalten und die Integration zu erleichtern, bietet das International Office der Sporthochschule das so genannte Buddy-Programm an. Deutsche Studierende unterstützen dabei die Gaststudierenden z.B. bei akademischen Fragen, beim Einleben im neuen Umfeld oder bei organisatorischen Dingen wie Behördengängen. Manchmal reicht auch ein kleiner Tipp, wo sich der nächste Supermarkt oder die nächste Bank befinden.

Seit fünf Jahren bietet das International Office nun das Buddy-Programm an, bei dem jedem ausländischen Studierenden ein deutscher "Buddy" zugeteilt wird, der ihm mit Rat und Tat zur Seite steht. Seitdem haben fast 200 deutsche Buddies rund 350 Internationals betreut. Unter den deutschen Studierenden finden sich auch einige "Stamm-Buddies", die sich nicht nur für ein Semester an dem Programm beteiligen, sondern schon deutlich länger den interkulturellen Austausch schätzen. Einer dieser "Wiederholungstäter" ist Dirk Falken. "Man lernt viele Leute aus verschiedenen Ländern und Kulturen kennen

und erhält dadurch ganz neue Sichtweisen auf viele Dinge und lernt unglaublich viel dazu", beschreibt er den Hauptgrund für sein Engagement. Viele Austauschstudierende seien froh, am Anfang Hilfe bei der Eingewöhnung zu bekommen. "Das hat mir bei meinem eigenen Auslandsaufenthalt auch sehr geholfen", erinnert sich Falken zurück, der selbst als Austauschstudent in Australien war. "Das Interesse unserer deutschen Studierenden, sich als Buddy zu engagieren, ist in den letzten fünf Jahren stark gestiegen", beschreibt Michael Kroll vom International Office die Entwicklung. Wie die Buddies zusammengebracht werden erklärt seine Kollegin Evelyn Hinz: "Wir wählen deutsche Studierende aus, die großes Interesse an einer Auslandserfahrung zeigen, sich zum Beispiel selbst für ein Auslandssemester bewerben wollen oder bereits eines absolviert haben." Ebenso wie Dirk Falken. Beim Zusammenstellen der Paarungen berücksichtigen die Mitarbeiter des International Office natürlich auch Themen, die die beiden Buddies verbinden, z.B. Land und Sprache.

Bereits vor Beginn des Auslandssemesters werden die Emailadressen der Buddies ausgetauscht. So können schon erste Hilfestellungen für die Anreise erfolgen. Am Anfang jedes Semesters gibt es dann die obligatorische Kennenlernveranstaltung, das Icebreaker-Event, bei dem sich alle deutschen Buddies mit ihren internationalen Studierenden treffen, um das "Eis zu brechen". Im

weiteren Verlauf des Semesters bietet das International Office immer wieder Programmpunkte wie Ausflüge und Treffen an, z.B. Teambuilding, Wasserski im Sommer oder Feuerzangenbowle im Winter. Selbstredend, dass an Deutschlands einziger Sportuniversität auch das Buddy-Programm ganz im Zeichen von Aktivität steht. "Bei unseren Buddy-Events setzen wir häufig eine Mischung aus Sport, Bewegung und Erlebnispädagogik um. In einer Gruppe gemeinsam Aufgaben zu lösen, schweißt zusammen und verbessert das Zusammengehörigkeitsgefühl. So fühlen sich die Internationals meistens relativ schnell wohl", erklärt Programmkoordinatorin Evelyn Hinz. Darüber hinaus wird das Programm aber von den Teilnehmern weitgehend selbst gestaltet. Ob ein Abend in einem chinesischen Restaurant oder der Osterurlaub im Schwarzwald – es gibt keine Vorgaben, gut ist, was Spaß macht und hilfreich ist. Manchmal reicht ein ernstgemeintes "Wie geht es Dir?" oder eine spontane Einladung zum Abendessen. Vor allem bei akademischen Angelegenheiten und Fragen rund ums Studium sollen die deutschen Buddies Hilfe bieten.

"Das Buddy-Programm ist für alle Beteiligten komplett freiwillig; es gibt dafür keinen Schein, aber auf Wunsch eine Urkunde oder Teilnahmebestätigung", erklärt Evelyn Hinz. Das hält die deutschen Studierenden aber nicht davon ab, sich zu beteiligen – im Gegenteil: "Mittlerweile ist die Nachfrage unserer heimischen Stu-

dierenden so groß geworden, dass auf einen Austauschstudenten oft zwei deutsche Studenten kommen", sagt Hinz. "Mit dem Buddy-Programm haben wir einen neuen Qualitätsstandard in der Betreuung unserer internationalen Studierenden gesetzt", ergänzt Dr. Gerard King, Leiter des International Office. Der Austausch scheint also zu funktionieren; es lassen sich neue Kulturkreise kennenlernen, Fremdsprachenkenntnisse vertiefen oder man kann einem ausländischen Studierenden beim Erwerb der deutschen Sprache helfen. "Manchmal entwickeln sich auch langjährige Freundschaften", sagt Stamm-Buddy Dirk Falken. Er hat schon Freunde in New York und Florida getroffen: "Einen befreundeten Austauschstudenten habe ich vor Kurzem in New York besucht. Bei der Gelegenheit habe ich ihm von unserem neuen Masterstudiengang Sportpsychologie an der SpoHo erzählt. Das fand er so interessant, dass er sich kurzerhand beworben hat. Nun studiert er hier in Köln. Jedes Mal, wenn wir uns auf dem Campus sehen, muss ich daran denken." Falken plant derweil schon seinen nächsten Auslandsaufenthalt: Anfang 2018 will er ein Semester an der finnischen Partneruniversität in Jyväskylä verbringen. Man kann davon ausgehen, dass er auch hier wieder einige Buddies finden wird...

www.dshs-koeln.de/international

| 50 | Bewegen & erfahren

# Deutschkurs - Bachelor - Master - Promotion

Woo-Hwi Yang aus Südkorea ist nach zwölf Jahren "ein echtes internationales Sporthochschul-Urgestein"



Woo-Hwi Yang arbeitet derzeit an seiner Dissertation; angefangen hat er vor zwölf Jahren an der Sporthochschule mit einem Deutschkurs.

Im Jahr 2004 kam Woo-Hwi Yang aus Südkorea nach Deutschland, ohne auch nur ein Wort Deutsch zu sprechen. Zwölf Jahre später erhält er den DAAD-Sonderpreis der Deutschen Sporthochschule Köln und steht kurz vor der Fertigstellung seiner Promotion: Der 34-Jährige hat eine universitäre Karriere vorzuweisen, die man als musterhaft bezeichnen kann. Schon im fernen Südkorea, seinem Heimatland, hatte er von der Deutschen Sporthochschule Köln gehört. "Die Sporthochschule hat in Asien ein sehr hohes Ansehen", sagt er. "Schon während meiner Trainerzeit dort dachte ich, dass es etwas Tolles wäre, in Köln zu studieren. Hinzu kam, dass ich in Südkorea keine langfristige Zukunft in meinem Trainerjob gesehen habe." Wegen eines Trainerpraktikums kam er ursprünglich nach Deutschland. Im Anschluss daran und nach einem zweijährigen Deutschkurs an der Sporthochschule begann Yang 2008 hier sein Studium im Bachelorstudiengang "Sport und Leistung". Insbesondere das ungewohnte Alphabet und die deutsche Grammatik stellten ihn ein ums andere Mal vor Herausforderungen. "Zwar konnte ich nach dem Kurs Deutsch verstehen und sprechen, in den Seminaren zu folgen, war aber noch einmal sehr viel schwerer", erinnert sich der Taekwondo-Sportler und -Trainer. Umso bemerkenswerter, dass er direkt nach dem Bachelor-Abschluss den Master "Exercise Science and Coaching" und sogar sein Promotionsstudium anschloss.

Seiner Leidenschaft, dem Taekwondo, ist Yang in seiner Freizeit und auch im Studium weiter nachgegangen, u.a. als Honorarlandestrainer der Nordrheinwestfälischen Taekwondo Union. In seiner Bachelor- und Masterarbeit sowie der Dissertation spielte die südkoreanische Sportart ebenfalls eine Rolle: Konkret

widmete er sich der Frage, welche Folgen die akute Gewichtsreduktion bei Taekwondo-Athleten vor Wettkämpfen hat. "Trainingsphysiologie ist eines meiner Lieblingsfächer ", berichtet Yang. "Dort gibt es so viele unterschiedliche Themenbereiche und Schwerpunkte." Die Praktik, vor dem Wettkampf kurzfristig abzunehmen, bringt laut Yang viele Probleme physiologischer und auch psychologischer Natur mit sich. Diese seien derzeit aber noch wenig sportwissenschaftlich erforscht. Er wolle mit daran arbeiten, die Forschungslücke zu schließen. In verschiedenen Tests mit Bundes- und Landeskaderathleten maß er nach der Gewichtsreduktion u.a. psychologische und physiologische Parameter und untersuchte das Verhalten der Erythrozyten. "Obwohl den Athleten und Trainern die negativen Auswirkungen der akuten Gewichtsreduktion bekannt sind, wird diese weiterhin durchgeführt", kritisiert Yang, "Mit Hilfe meiner Studien möchte ich Empfehlungen geben, wie man ein langfristiges Körpermanagement planen kann, ohne auf diese nachweislich schädlichen Praktiken zurückgreifen zu müssen."

Beim Absolvententag 2016 erhielt Yang den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für seine herausragende akademische Qualifikation. "Woo-Hwi Yang ist ein echtes inter-Sporthochschul-Urgestein. Vom hauseigenen Deutschkurs über den Bachelor, Master bis zur Promotion ist er im Begriff, sämtliche Qualifikationsstufen bei uns zu durchlaufen", würdigte Dr. Gerard King, Leiter des International Office, Yangs Engagement. Yang habe eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass mit Eifer, Durchhaltevermögen und sportlichem Kampfgeist kulturelle und akademische Hürden überwunden werden können.







# Zehn Jahre Ladies Dance – women for women

Genderinitiative fest etabliert und 2016 mit dem ersten Flüchtlingsprojekt

Ein Tanzangebot von Frauen für Frauen, bei dem Tanzanfängerinnen verschiedene urbane Tanzformen ausprobieren können, das ist Ladies Dance – women for women. Die so genannte Genderinitiative wurde 2006 als Studierendenprojekt an der Deutschen Sporthochschule Köln ins Leben gerufen und feiert somit 2016 ihr zehnjähriges Bestehen. Das Institut für Tanz- und Bewegungskultur der Deutschen Sporthochschule Köln fungiert dabei als offizieller Partner und bietet die Workshoptage mittlerweile als etabliertes Veranstaltungsformat.

"Im urbanen Tanz gibt es zahlreiche Tanzkulturen, die sich voneinander unterscheiden. Eine große Gemeinsamkeit ist aber, dass es sich bei allen um Improvisationstänze handelt, das heißt es gibt keine festgelegte Choreographie, sondern der Tänzer, die Tänzerin vollzieht Bewegungen selbst nach, variiert diese und präsentiert sie letztlich einer Gruppe von Gleichgesinnten in der jeweiligen Kultur selbst", erklärt die Gründerin der Initiative Daniela Rodriguez Romero.

Gerade diese Präsentation im Rahmen einer öffentlichen Battle-Mentalität und sehr kompetitiven Atmosphäre erfordert Mut und Selbstbewusstsein. "Jeder beobachtet einen, alle sind sehr kritisch, auf solchen öffentlichen Großevents treten nur wenige Frauen an – all dies erschwert Mädchen und jungen Frauen den Zugang zur urbanen Tanzszene. Mit unserer Workshopreihe 'Ladies Dance – women for women' wollen wir etwas für den weiblichen Tanznachwuchs in Deutschland tun und die Frauen in urbanen Tanzkulturen bestärken", sagt

Rodriguez Romero. Seit nunmehr zehn Jahren kommen Tänzerinnen und Tanzeinsteigerinnen an die Deutsche Sporthochschule Köln, um in gleichgeschlechtlichen Gruppen Erfahrungem im urbanen Tanz zu sammeln oder sich weiterzuentwickeln. Intensivcamps sprechen besonders passionierte Nachwuchstänzerinnen an.

#### Genderprojekt für geflüchtete Mädchen

2016 hat Ladies Dance erstmals ein Genderprojekt für geflüchtete Mädchen durchgeführt: das Urban Dance Camp 2016. Acht verschiedene urbane Tanzformen sowie eine genderspezifische Didaktik begeisterten die Teilnehmerinnen aus verschiedenen Ländern und Kulturkreisen. Mit dabei waren sowohl Flüchtlinge und Migrantinnen als auch deutsche Mädchen. Das NRW-Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport förderte das Urban Dance Camp als eines von 70 Flüchtlingsprojekten. Zudem wurden die sechs Camptage von Wissenschaftlerinnen des Instituts für Tanz und Bewegungskultur wissenschaftlich begleitet und im Rahmen zweier Forschungsprojekte videografiert und beoachtet. "Ziel des Urban Dance Camps war es, den Teilnehmerinnen einen geschützten Experimentierraum in einer heterogenen gleichgeschlechtlichen Gruppe anzubieten und den interkulturellen Austausch auf nonverbaler und verbaler Ebene zu fördern. Vor allem für die geflüchteten Mädchen war dies besonders wertvoll", zieht Rodriguez Romero ein positives Fazit.

| 52 | Bewegen & erfahren



#### **IMPRESSUM**

2016 KOMPAKT Der Jahresbericht der Deutschen Sporthochschule Köln

#### HERAUSGEBER

Univ.-Prof. Dr. Heiko Strüder Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln

# REDAKTION

Deutsche Sporthochschule Köln Stabsstelle Akademische Planung und Steuerung Abt. Presse und Kommunikation Am Sportpark Müngersdorf 6 | 50933 Köln Telefon: +49 (0)221 4982-3850 Fax: +49 (0)221 4982-8400

E-Mail: presse@dshs-koeln.de

#### Redaktionsleitung

Sabine Maas

#### Redaktion und CvD

Julia Neuburg j.neuburg@dshs-koeln.de

#### Gestaltung

Sandra Bräutigam s.braeutigam@dshs-koeln.de

#### Druckerei

Glock-Druck GmbH

#### WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN BETEILIGTEN

Univ.-Prof. Dr. Thomas Abel (Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft), Jurek Baeder (Abt. Studium und Lehre), Ines Bodemer (Abt. Studium und Lehre), Uirassu Borges (Psychologisches Institut), Univ.-Prof. Dr. Klara Brixius (Gleichstellungsbeauftragte), Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer (Prorektor Hochschulentwicklungsplanung, Ressourcen und Qualitätsmanagement), Dr. Thomas Bscher (Stifter), Univ.-Prof. Dr. Claus Buhren (Institut für Sportdidaktik und Schulsport), Angelika Claßen (Kanzlerin), Dr. Claudia Combrink (Abt. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs), Budimir Dokic (Dez. 1), Tanja Dridiger (Dez. 3), Stephanie Ebbert (Dez. 1), Dirk Falken (Student), Nico Feißt (Student), Szilvia Fekete (Dez. 3), Cornelia Frank (Vorzimmer des Rektors), Gabriele Göbbel (Dez. 1), Verena Hagedorn (Bayer 04 Leverkusen Fußball GmbH), Verena Heier (Studentin), Evelyn Hinz (International Office), Peggy Hoffmeister-Kremer (Dez. 3), Valeska Homburg (Journalistin/Moderatorin), Dr. Gerard King (International Office), Prof. Dr. Wilhelm Kleine (Ombudsperson für Studium und Lehre), Univ.-Prof. Dr. Jens Kleinert (Prorektor Studium und Lehre), Michael Kroll (International Office), Verena Lilla (Abt. Akademische Dienste), Dr. Babett Lobinger (Psychologisches Institut), Britta Matsumoto (pers. Referentin des Rektors), Dr. Marita Mehlstäubl (Abt. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs), Dr. Stefan Meier (SpAZ), Univ.-Prof. Dr. Eckhard Meinberg (Ombudsperson für Forschung), Michael Meißner (Abt. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs), Maren Michaelis (Dez. 1), Caroline Ohlmer (Persönliche Assistentin Dr. Bscher), Inga Oelrichs (Institut für Kommunikations- und Medienforschung), Prof. Dr. Tim Pawlowski (Universität Tübingen), Linda Peckhaus (Bayer 04 Leverkusen Fußball GmbH), Dr. Karen Petry (Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung), Nicola Pietsch (Dez. 3), Sebastian Plingen (Dez. 3), Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Potthast (Institut für Biomechanik und Orthopädie), Renata Melati Putri (Studentin), Daniela Rodriguez Romero (Institut für Tanz und Bewegungskultur), Dr. Verena Römisch (Institut für Sportökonomie und Sportmanagement), Lisa-Marie Rückel (Studentin), Dr. Bettina Rulofs (Institut für Soziologie und Genderforschung), Melanie Sauer (Abt. Studium und Lehre), PD Dr. Dr. Thorsten Schiffer (Ambulanz), Janina Schmidlin (Dez. 2), Susanne Schneider (Dez. 1), Prof. Dr. Stefan Schneider (Prorektor Außenbeziehungen und Wissensmanagement), Veit Schopper (Student), Univ.-Prof. Dr. Mario Thevis (Prorektor Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs), Sandra Turalija (Dez. 1), Holger Ulrich (Abt. Akademische Dienste), Kai Viebahn (Dez. 3), Jun.-Prof. Dr. Tobias Vogt (Institut für Vermittlungskompetenz in den Sportarten), Philipp Walter (SC Freiburg), Dr. Stefan Walzel (Institut für Sportökonomie und Sportmanagement), Gerald Wartig (Dez. 4), Ingrid Wilkowski (Zentralbibliothek), Marcel Wienands (Student), Ursula Witzani (Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung), Andreas Wollgarten (Kölner Studierendenwerk), Woo-Hwi Yang (Student)

#### BILDNACHWEISE

Deutsche Sporthochschule Köln (4,5,8,9,10,11,12,13,16,17,18,21,22,26,33,35,38,41,49,50,51,52); gemenacom | Fotolia (27); LSB NRW | Andrea Bowinkelmann (27,40); Jens Wenzel (Titel,14,25,30,28,); Gregor Hübl (35), Martin Miseré (36); giz\_Oliver Becker (43); giz\_Kim Kristensen (43); Kenny Beele | spofo.de (5); Uros Hocevar (9); Lorraine Hoffmann (8); Ralf Kuckuck | DBS-Akademie (18); freepik (24,34); Dr. Thomas Bscher | Archiv (32); momentum|DSHS (28); Opa Alfi's Eistee | PR (44); Rainer Busch (46); riomaniacs.de (48); Serife Zor (53); Privat (42), Thomas Leuschen (9,10); Created by Nensuria - Freepik.com (20)



